

# Gerhard Bersu und Ferenc Tompa – Angaben zu den Kontakten Gerhard Bersus mit der ungarischen Archäologie

Von Péter Prohászka

*Schlagwörter:* Ungarn / Österreich / Netzwerke / Studienfahrten / Internationale Kongresse

*Keywords:* Hungary / Austria / networks / study trips / international congresses

*Mots-clés:* Hongrie / Autriche / réseaux / voyages d'étude / congrès internationaux

## Einführung

Gerhard Bersu (1889–1964) war eine wichtige Person nicht nur für die prähistorische Archäologie, sondern er spielte auch eine wichtige Rolle sowohl in der deutschen als auch in der internationalen Wissenschaftspolitik nach dem Ersten Weltkrieg. Er wirkte fast ein Jahrzehnt lang in Frankfurt am Main in der Römisch-Germanischen Kommission (RGK) in verschiedenen Positionen. Seiner Ansicht nach war, entgegen mancher hauptsächlich ostdeutscher Archäologen, die Prähistorie keine nationale Wissenschaft, sondern eine Wissenschaft, die auf die Zusammenarbeit von in- und ausländischen Forschern baut. Zur Verwirklichung dieser Zwecke hat Bersu ein internationales Netzwerk von Wissenschaftlern aufgebaut, wovon seine breite Korrespondenz zeugt. Dabei spielten die Einladungen, Studienfahrten<sup>1</sup> bzw. die heute so vernachlässigten und zum Verschwinden verurteilten Sonderdrucke in Papierformat eine wichtige Rolle. Die Intensivität dieser Kontakte war aber je nach Ländern bzw. Personen unterschiedlich.

Nach dem verlorenen Krieg strebte sowohl das Deutsche Reich als auch das Ungarische Königreich an, aus der Isolation auszubrechen, wobei den wissenschaftlichen Kontakten eine wichtige Rolle zukamen. Sie wurden von den höchsten ministerialen Stellen sowohl politisch als auch materiell gefördert<sup>2</sup>. Bersu hatte viele Kontakte zu ungarischen Archäologen<sup>3</sup>, tiefere freundliche Beziehungen ergaben sich jedoch vor allem mit dem erst Debrecener, dann Budapester Professor András Alföldi<sup>4</sup> (1895–1981) sowie dem zuerst im Ungarischen Nationalmuseum, dann an der Universität Pázmány in Budapest als erster ungarischer Prähistorieprofessor lehrenden Ferenc Tompa (1893–1945). Neben den engsten wissenschaftspolitischen bzw. fachlichen Beziehungen entwickelte sich eine tiefe Freundschaft besonders zu Alföldi, wovon

<sup>1</sup> Vgl. hierzu auch in diesem Band den Beitrag von Siegmar von Schnurbein.

<sup>2</sup> KRÄMER 2001, 23–24. Siehe im Jahresbericht die Reise und Besprechungen des Ersten Direktors Friedrich Drexel (1885–1930) in Ungarn: „(Drexel) Im Oktober 1926 führte ihn eine auf Einladung des ungarischen Kultusministeriums unternommene Reise nach Budapest, wo nähere Verabredungen über eine engere Zusammenarbeit der ungarischen und der deutschen Landesarchäologie getroffen wurden. Er hatte sich dabei des lebhaften Interesses

und der fördernden Anteilnahme des ungarischen Kultusministers Exzellenz Grafen Klebelsberg zu erfreuen“ (DREXEL 1927, 171).

<sup>3</sup> Auf diese Kontakte deutete auch in ihrem Nachruf Amália Mozsolics (1910–1997): MOZSOLICS 1965, 218. Jedoch kannte sie nicht mehr die Rolle, die Bersu in der Entwicklung und Förderung der ungarischen Prähistorie spielte.

<sup>4</sup> Über das Leben und Wirken von Alföldi siehe: CHRIST 1990.

zahlreiche Briefe zeugen: Besonders wichtig ist jener aus Lausen vom 18. Mai 1933, in dem Bersu Alföldi über seine Abstammung bzw. über die Angriffe Hans Reinerths (1900–1990) unterrichtete<sup>5</sup>: „Wie Sie wohl von Sager wissen, hatte Herr Reinerth – Tübingen der sein Herz für das Nationalsozialismus erst vor kurzem entdeckt hat, verlautet ich sei Jude an der R.G.K. herrsche jüdische Geist und deshalb sei die R.G.K zu bekämpfen. Ich nahm das weiter nicht tragisch trotzdem es Reinerth gelungen [ist, sich an] Leute der Fachgruppe ‚Vorgeschichte des Kampfbundes für deutsche Kultur‘ zu wenden. Nun hat sich aber herausgestellt dass ich tatsächlich ‚jüdisches Blut‘ habe. Ich hatte davon keine Äußerung, denn in unserer Familie war nie die Rede davon gewesen. Wir sind streng christlich erzogen, meine Eltern sind christlich getraut. Es scheint so zu sein, dass mein Vater noch als Jude geboren (1846) dann sich hatte taufen lassen und mit seiner Familie völlig gebrochen hatte. So erklärt nun auch die Tatsache, daß ich von Verwandten väterlicherseits nie etwas gehört hatte nur die ich meine Großeltern väterlicherseits nicht mehr gekannt hatte da sie bei meiner Geburt verstorben waren. Es scheint so zu sein daß meine Großmutter väterlicher Seite bei der Heirat meiner Mutter vorher die Bedingung gestellt hatte, daß keinerlei Verkehr mit den Verwandten meines Vaters bestehen dürfte.“

Ihr gemeinsames Projekt, der Sammelband unter dem Titel „Forschungen und Funde der Römerzeit in Ungarn“ erschien wegen der Pensionierung Bersus jedoch nicht bei der RGK in Frankfurt, sondern erst als zweiter Band der Festschrift für Bálint Kuzsinszky (1864–1938; *Laurae Aquincenses*) in der von Alföldi gegründeten Reihe *Dissertationes Pannonicae*<sup>6</sup>. Die Korrespondenz zwischen den beiden Wissenschaftlern lief bis 1938 und dann brachen die Kontakte wegen des Krieges ab. Die Beziehung Bersus zur ungarischen Archäologie und zu Tompa können wir Dank der erhalten gebliebenen Korrespondenzen zum Teil rekonstruieren. Die an Bersu gerichteten bzw. von Bersu geschriebenen Briefe sind, jedoch nur bis zu seiner Entlassung aus dem Dienst, im Archiv der RGK vorhanden<sup>7</sup>. Hier befinden sich auch die Reiseberichte von Bersu, die wichtige Beobachtungen und Angaben über die ungarische Archäologie und das dortige Museumswesen beinhalten. Leider fehlen meistens diejenigen Briefe, die Bersu von seinen Grabungen, Konferenzen und Reisen aus geschickt hat. Zum Glück sind aber zahlreiche solcher Briefe in den Nachlässen von Alföldi und Tompa vorhanden. Besonders wichtig ist dabei der Nachlass von Tompa im Ungarischen Nationalmuseum<sup>8</sup>. Obwohl dieser Bestand im Zweiten Weltkrieg stark dezimiert wurde, gelangten mehrere Kartons mit Briefen, Aufzeichnungen, Berichten und Zeitungsartikeln ins Nationalmuseum, unter denen sich neben den Briefen von Bersu auch solche von Bolko von Richthofen (1899–1983), Oswald

<sup>5</sup> Bersu an Alföldi, 18.5.1933: OSZK, Nachlass Alföldi ungeordnet. Über die Machenschaften von Hans Reinerth siehe SCHÖBEL 2002, 339: „Am 26. September 1932 wird von Reinerth in Jauer von der Gauleitung Schlesiens die jüdische Abstammung Bersus abgefragt, am 3. Februar 1933 bittet er am Archiv für Rassenstatistik um Informationen zu den Fachkollegen Kühn, Köln und Unverzagt, Berlin. ... Hans Zeiss, Professor der Vor- und Frühgeschichte in München ist bestürzt, nachdem er von der NSDAP in Jauer ebenfalls eine Auskunft eingeholt hatte, dass »Herr Dr. Bersu einen Volljuden als Vater hat.« Vgl. KRÄMER 2001, 39–40.

<sup>6</sup> *Laurae Aquincenses Memoriae Valentini Kuzsinszky*

*dicatae. Diss. Pannonicae* 2,11 (Budapest 1941). Über den Stand der Redaktionsarbeiten bei der RGK: BERSU 1931, 7; BERSU / ZEISS 1933a, 5; BERSU / ZEISS 1933b, 5; BERSU / ZEISS 1934, 5; BERSU 1937, 5; STADE / SPROCKHOFF 1937, 12–13.

<sup>7</sup> Hier möchte ich mich für die Kopien der im Archiv der RGK vorhandenen Briefe bei Frau Dr. Susanne Grunwald bedanken.

<sup>8</sup> Hier möchte ich mich für die Hilfe von Dr. László Szende und Béla Debreczeni-Droppán (Ungarisches Nationalmuseum, Archiv) bedanken, die meine Forschungen im Nachlass von Tompa bzw. in den Akten der archäologischen Sammlung des Museums ermöglichten.

Menghin (1888–1973), Leonhard Franz (1895–1974) und Vere Gordon Childe (1892–1957) befinden<sup>9</sup>. Besonders wichtig ist Tompas Tagebuch über seine Reise und Teilnahme am Zweiten Internationalen Prähistorikerkongress, der 1936 in Oslo stattfand. Dank dieser Briefe und des Tagebuches war es möglich, jene Kontakte und Verbindungen in den Grundzügen zu rekonstruieren, die zwischen Bersu und Tompa bestanden hatten.

Über die Bedeutung und den Einfluss Bersus für die ungarische Archäologie, besonders für die Prähistorie, findet man kaum Angaben im Nachruf von Amália Mozsolics<sup>10</sup>. Jedoch hoben sowohl Lajos Márton (1876–1934) als auch Tompa seine Bedeutung für die Ausgrabungsmethodik bzw. Wissenschaftspolitik hervor. In dem Beitrag über die ungarische prähistorische Forschung schrieb Márton darüber, dass die modernsten und beispielhaftesten Ausgrabungen in Europa von Bersu und Albert van Griffen (1884–1973) geleitet wurden, welche auch als Vorbilder für die Ausgrabungen des Ungarischen Nationalmuseum dienten<sup>11</sup>. Von der wissenschaftspolitischen Bedeutung Bersus für die ungarische Forschung zeugen jene Zeilen, die von Tompa anlässlich der Ernennung Bersus zum Ersten Direktor der RGK verfasst wurden: „Es ist endlich geschehen, was wir schon lange gewartet haben. Gewissermassen ist es schliesslich auch eine ungarische Angelegenheit, da die ung. Archäologie von Niemanden so unterstützt wurde, wie eben von Ihnen.“<sup>12</sup>

### Der erste „Prähistoriker“ Ungarns – Ferenc Tompa

Obwohl die ungarische Archäologie eine lange Tradition bei der Erforschung prähistorischer Funde bzw. Fundstellen hat, beschäftigten sich die Archäologen bzw. Laienforscher im Ungarischen Königreich neben den prähistorischen Funden auch mit Denkmälern anderer Epochen. So wirkten zum Beispiel die bedeutendsten Archäologen wie Ferenc Pulszky (1814–1897), Flóris Rómer (1815–1889) und József Hampel (1849–1913) auf zahlreichen Gebieten der Archäologie. Der erste hauptberufliche Prähistoriker, noch dazu erster Professor der Prähistorie an einer ungarischen Universität wurde Tompa, der neben den theoretischen Forschungen auch Erfahrung mit Ausgrabungen hatte<sup>13</sup>. Der am 6. Januar 1893 in Budapest geborene Tompa stammte aus einer katholischen Familie (*Abb. 1*). Er verbrachte seine Schuljahre im katholischen Hauptgymnasium in Keszthely, dann in Esztergom, wo er auch sein Abitur machte. Ab 1912 hörte er an der Universität Pázmány die Fächer Geschichte und Latein. Bei Ausbruch des Krieges meldete er sich freiwillig. Nach der Offiziersschule war er 29 Monate lang an den Kämpfen an der Ostfront beteiligt und nach dem Krieg wurde er hoch dekoriert als Oberstleutnant aus der Armee entlassen<sup>14</sup>. Er beendete danach sein Studium und promovierte im August 1919 in Geschichte über die Kriegsgerichte des Ungarischen Freiheitskrieges 1848/49<sup>15</sup>.

Ab 1. August 1919 war er im Antikenkabinett des Ungarischen Nationalmuseums angestellt, jedoch wurde er durch die Anordnung des Kultusministeriums zur Ordnung

<sup>9</sup> Charakteristisch ist für die Epoche, dass die Briefe von Childe auf Deutsch verfasst wurden. Noch dazu hielt Childe seinen Vortrag auf dem Londoner Prähistorikerkongress auf Deutsch: HANČAR 1933, 67. Titel seines Vortrags war „Die Bedeutung einiger im Orient neu gefundener Metalltypen für die bronzezeitliche Chronologie Europas“.

<sup>10</sup> MOZSOLICS 1965.

<sup>11</sup> MÁRTON 1930, 231.

<sup>12</sup> Tompa an Bersu, 12.5.1931. RGK-A 2674/31. Zur Ernennung Bersus zum Ersten Direktor: KRÄMER 2001, 33.

<sup>13</sup> Seine Lehrer in der Feldarchäologie waren K. Miske, Lajos Bella und L. Márton: BANNER 1948, 419; RACZKY 1993, 95.

<sup>14</sup> PATAY 1993, 90.

<sup>15</sup> PATAY 1993, 90.



Abb. 1. Ferenc Tompa (Fotograf unbekannt; MNM Archiv).

des Museums von Szombathely zu dessen Direktor berufen, wo er bis September 1923 wirkte<sup>16</sup>. Hier hat er eine tiefe Freundschaft mit dem Laienforscher Kálmán Miske (1860–1943) gepflegt und nahm auf dessen Ausgrabungen am prähistorischen Fundort Velem Szent Vid teil. Dabei wurde sein Interesse für die damals vernachlässigte prähistorische Archäologie geweckt. Er war im Gegensatz zu manch anderem ungarischen Forscher auch als Ausgräber tätig<sup>17</sup>, musste sich jedoch selbst methodisch weiterbilden, wovon seine an Alföldi gerichteten Zeilen vom Oktober 1925 zeugen: „te tudod, hogy idáig nálunk igazi prähistorikus nem volt. Akadémikus képzettsége nem volt senkinek sem, néhányan hozzáfogtak a munkához és fele úton megálltak, mint a Márton Lajos, a többinek meg, mint pl. a Lajos bácsinak külföldi tanulmányút és megfelelő szakirodalom nem állott a rendelkezésére. Most én pár éve hozzáfogtam és meg akarom állni a helyemet minden vonatkozásban, de érthető, hogy egyidejűleg fűt az ambíció is, hogy az elmulasztott munkát elsősorban én pótoljam.“<sup>18</sup>

Zwischen 1923 und 1938 arbeitete Tompa als Kustos, dann als Direktor der prähistorischen Sammlung des Nationalmuseums. 1937 stellte er den prähistorischen Teil der ständigen Ausstellung auf<sup>19</sup> und zur Bereicherung der Sammlung führte er zahlreiche

<sup>16</sup> PATAY 1993, 90.

<sup>17</sup> PATAY 1993, 91.

<sup>18</sup> Tompa an Alföldi, 30.10.1925: OSZK, Nachlass Alföldi ungeordnet. Übersetzung P. P.: „Du weißt, dass bei uns bisher kein wahrer Prähistoriker war. Eine akademische Ausbildung besaß niemand, einige fingen mit dieser Arbeit an, jedoch halten sie am halben Weg an, wie Márton, den anderen, wie zum Beispiel Onkel Lajos, standen keine Studienfahrten im Ausland und die nötige Fachliteratur zur

Verfügung. Jetzt mache ich mich seit einigen Jahren daran und ich möchte meinen Platz in jener Hinsicht behaupten, aber es ist verständlich, dass mich gleichzeitig die Ambition reizt, die vernachlässigte Arbeit in erster Linie selbst nachzuholen.“ – Vgl. hierzu in diesem Band im Beitrag von Siegmur von Schnurbein S. 99 den Bericht Bersus zur Lage der ungarischen Vorgeschichtsforschung.

<sup>19</sup> PATAY 1993, 91.

Ausgrabungen durch<sup>20</sup>. Er nahm auch an den Grabungen in Tószeg-Laposhalom teil, die von Márton geleitet wurden. Seine späten Forschungen auf den bronzezeitlichen Siedlungen in Nagyrév-Zsidóhalom (1925–1927), Hatvan-Strázsahegy (1934–1935) und Füzesabony-Öregdomb (zwischen 1931 und 1937) waren sehr bedeutend<sup>21</sup>. Er erforschte jedoch auch kupfer- bzw. bronzezeitliche Gräberfelder sowie neolithische Fundstellen. Besonders wichtig war seine Ausgrabung an dem Schanzwerk von Lengyel, die er gemeinsam mit Bersu verwirklichte, die jedoch nicht publiziert wurde. Tompa wies lediglich in seinem Bericht auf neue Ergebnisse hin<sup>22</sup>.

Wie sein Schüler Pál Patay (1914–2020) schrieb, war Tompa eher ein synthetisierender Forscher, wie seine Monografie über die Bükker und Theiss Kultur auch zeigt<sup>23</sup>. Seine wichtigste und international anerkannte Arbeit über die prähistorischen Forschungen in Ungarn nach dem Ersten Weltkrieg ist auf Anregung von Bersu entstanden<sup>24</sup>. Er strebte hier aber nicht eine Fundstatistik, sondern vielmehr eine Synthese an, die das Siedlungsbild eines Gebietes in der Prähistorie zeigen sollte<sup>25</sup>. Im letzten Jahrzehnt seines Lebens beschäftigte sich Tompa auch mit der Vorgeschichte von Budapest und verfasste dabei eine wichtige Arbeit über die Prähistorie der Stadt<sup>26</sup>.

Tompa hatte sich im März 1931 an der Universität Pázmány im Fach Prähistorische Archäologie habilitiert<sup>27</sup>. Danach erhielt er einen Lehrauftrag für Vorgeschichte in Budapest. Bersu gratulierte gleich und riet ihm: „Um Debrecen würde ich mich an Ihrer Stelle auch nicht bewerben. Denn wirklich nutzbringende Arbeit, vor allen Dingen in bezug auf richtige Erziehung der Studenten, ist, wie Sie selbst ja richtig schreiben, nur zu leisten, wenn Sie an einem Ort sind, wo Sie eine gute Bibliothek, gute Sammlungen und durch Anlehnung an ein grosses Museum auch die Möglichkeit haben, die Studenten sowohl in praktischer wie in Geländearbeit einzuführen.“<sup>28</sup>

Seinerzeit bestand kein selbständiges Fach Prähistorische Archäologie an der Universität in Budapest<sup>29</sup> und es wurden nur einige Vorlesungen des Anthropologen Aurél Török (1842–1912) angeboten, in denen er über die Vorgeschichte der Menschheit unter Bezug auf die Arbeiten von Moriz Hoernes (1852–1917) sprach. Ab 1932 hielt Tompa selbst Vorlesungen an der Universität, zuerst im Institut von Alföldi und dann in dem ab 1938 selbständigen Institut für Prähistorische Archäologie, zu dessen ordentlichem Professor er ernannt wurde<sup>30</sup>. Bei seinem Unterricht strebte Tompa sowohl nach theoretischer als auch praktischer Ausbildung der Studierenden<sup>31</sup>, wobei vor allem Childe und Bersu Einfluss auf seine Grabungs- und Forschungsmethoden nahmen<sup>32</sup>.

<sup>20</sup> SZATHMÁRI 1993, 99.

<sup>21</sup> PATAY 1993, 91; vgl. SZATHMÁRI 1993, 99. Siehe die Liste seiner Ausgrabungen: PATAY 1993, 93.

<sup>22</sup> TOMPA 1937, 105–106.

<sup>23</sup> TOMPA 1929; PATAY 1993, 91; SZATHMÁRI 1993, 99. Über die Monographie: RACZKY 1993, 96–97.

<sup>24</sup> TOMPA 1937; vgl. die Kritik des Berichtes: RACZKY 1993, 97.

<sup>25</sup> SZATHMÁRI 1993, 99; 101.

<sup>26</sup> TOMPA 1942.

<sup>27</sup> Siehe zum Beispiel sein Lebenslauf und das Gutachten von A. Hekler: MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet. Er schrieb darüber auch an

Bersu: „Inzwischen wurde auch meine Habilitation an der Budapester Universität erledigt und im Herbst beginne ich schon meine Vorlesungen. So hat Ungarn wenigstens eines Privatdozenten für die Vorgeschichte.“ Tompa an Bersu, 21.3.1931. RGK-A 1617/31.

<sup>28</sup> Bersu an Tompa, 21.3.1931. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 1617/31 B/G.

<sup>29</sup> PATAY 1993, 92; RACZKY 1993, 95.

<sup>30</sup> PATAY 1993, 92.

<sup>31</sup> PATAY 1993, 92.

<sup>32</sup> PATAY 1993, 92.; RACZKY 1993, 97.



## Das Treffen in Klagenfurt

Wann und wo Bersu Tompa kennenlernte, wissen wir ganz genau. Es geschah bei der zweiten Versammlung deutscher und österreichischer Vor- und Frühgeschichtsforscher, die zwischen 3. und 7. August 1927 in Klagenfurt stattfand. Die erste Versammlung war zwischen 6. und 10. August 1925 in Linz, noch dazu unter außergewöhnlichen Umständen veranstaltet worden. Einer der Initiatoren, der archäologische Referent des oberösterreichischen Landesmuseums in Linz, Erwin Theuer (1887–1925), der die organisatorischen Vorarbeiten übernommen hatte, starb nämlich unerwartet wenige Wochen vor Tagungsbeginn<sup>33</sup>. Menghin und Paul Karnitsch (1904–1964) haben danach die organisatorischen Arbeiten durchgeführt. Bersu war bereits bei dieser Tagung dabei und sprach über den „Stand der Ausgrabungen am Goldberg in Württemberg.“<sup>34</sup> Neben den Vorträgen nahmen die österreichischen und deutschen Forscher auch an einer Studienfahrt teil. Sie besuchten Wels und Hallstatt, wo sie eine fachliche Führung erhielten<sup>35</sup>.

Die zweite Versammlung zwei Jahre später in Klagenfurt wurde vom Kärntner Geschichtsverein und dessen Präsidenten Hans Paul Meier (1872–1950) organisiert<sup>36</sup>. Neben den deutschen und österreichischen Forschern nahmen nun auch Wissenschaftler aus Ungarn und Jugoslawien teil<sup>37</sup>. Die ungarische Archäologie wurde von Alföldi und Tompa vertreten<sup>38</sup>, die eingeladen worden waren, um die Zusammenarbeit zwischen den mitteleuropäischen Forschern zu fördern<sup>39</sup>.

Allerdings war die Teilnahme wegen Mangel an finanziellen Mitteln des Ungarischen Nationalmuseums in Gefahr, wie Tompa in seinem Brief vom 7. Juli 1927 an den Staatssekretär des Kultusministeriums Kálmán Szily berichtete: „Az utóbbi időben több oldalról is úgy Hillebrand mint én kaptunk a külföldről kongresszusra szóló meghívást. És pedig Hillebrand az angol anthropologusok szeptemberben Leeds-ben tartandó kongresszusára, én a német és osztrák praehistorikusok klagenfurti kongresszusára, majd pedig mind ketten a szeptemberben tartandó amsterdami internacionális kongressusra [...] Méltóságos Uram előttem kell legkevésbé hangsúlyoznom az ilyen kongresszuson való részvétel és az ezzel kapcsolatos személyi érintkezés nagy fontosságát, különösen akkor, amikor az ilyen hivatalos megjelenéssel nem csak a nemzeti muzeumot, hanem egyuttal a magyar tudományosságot is képviseljük. [...] Én kaptam most a muzeumtól egy igen szerény kis összeget csehországi tanulmányutra. Ebből az összegből azonban, ha kenyéren és kolbászon is kell élnem, megcsinálom a klagenfurti utat is.“<sup>40</sup>

<sup>33</sup> MENGHIN 1926, 119; TREBSCHKE 2005, 179–180.

<sup>34</sup> MENGHIN 1926, 121, wo auch eine ausführliche Zusammenfassung dieses Vortrags veröffentlicht ist.

<sup>35</sup> MENGHIN 1926, 122.

<sup>36</sup> Siehe den ausführlichen Bericht in der Lokalzeitung „Freie Stimmen“ 5.8.1927, S. 3. – Vgl. TREBSCHKE 2005, 180–181.

<sup>37</sup> Freie Stimmen 5.8.1927, S. 3. Die Liste der Teilnehmer ist in FRANZ 1928, 153 zu finden.

<sup>38</sup> FRANZ 1928, 153.

<sup>39</sup> Freie Stimmen 5.8.1927, S. 3; Siehe das Programm: MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>40</sup> Tompa an Szily, 7.7.1927. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet: Übersetzung P. P.: „In letzter

Zeit erhielten von mehreren Seiten sowohl Hillebrand als auch ich Einladungen zu Kongressen im Ausland. So wurde Hillebrand auf den Leedser Kongress der englischen Anthropologen im September, ich auf den Klagenfurter Kongress der deutschen und österreichischen Prähistoriker, dann wir beide auf den internationalen Kongress im September in Amsterdam eingeladen[.] Euer Wohlgeboren, vor Ihnen muss ich am wenigsten betonen, wie wichtig die Teilnahme an diesen Kongressen und die damit verbundenen persönlichen Kontakte sind, besonders da wir mit unserem Auftreten nicht nur das Ungarische Nationalmuseum, sondern auch die ungarische Wissenschaft vertreten. [...] Ich habe

Tompa's Wille wurde mehrfach belohnt, weil er einerseits die nötige finanzielle Unterstützung vom Ministerium erhielt, andererseits lernte er in Klagenfurt Bersu kennen, der ihn auf seine Ausgrabung auf dem Goldberg bei Nördlingen einlud, womit eine fruchtbringende Zusammenarbeit zwischen den beiden Prähistorikern begann<sup>41</sup>. Bei der Versammlung in Klagenfurt hat Tompa, wie die Lokalzeitung berichtete, auch das Wort ergriffen: „Von den Vertretern aus den benachbarten Staaten sprachen Direktor Dr. Abramovič aus Spalato und Professor Dr. von Tompa aus Ofen-Pest herzliche Begrüßungsworte.“<sup>42</sup> Tompa wollte dort auch einen Vortrag halten, was aber durch das festgelegte Tagungsprogramm nicht möglich war<sup>43</sup>. Auf dieser Versammlung traf Bersu auf Tompa, wonach Tompa zur Ausgrabung auf den Goldberg eingeladen wurde.

### Tompa's Besuch auf dem Goldberg und die Nachwirkungen

Zu den bedeutendsten Forschungen von Bersu gehörte seine Ausgrabung auf dem Goldberg bei Nördlingen, womit er auch internationales Renommee erworben hat<sup>44</sup>. Zwischen 1911 und 1929 grub Bersu große Teile des Goldbergs aus<sup>45</sup>, wobei er die Grabungstechnik auf neue Grundlagen stellte. Er organisierte einige Kampagnen als Lehrgrabung für den wissenschaftlichen Nachwuchs<sup>46</sup>, aber vor allem die Freilegung der metallzeitliche Siedlung diente auch als Lehrstück für die älteren deutschen und ausländischen Kollegen<sup>47</sup>.

Ab 1927 wurden Bersu Sondermittel zur Pflege der Kontakte mit der prähistorischen Forschung im Ausland zur Verfügung gestellt, was die Einladungen bzw. Unterbringung der Gäste ermöglichte<sup>48</sup>. Obwohl Bersu's mündliche Einladung an Tompa schon im August erfolgt war, musste sie noch offiziell bestätigt werden. Bersu wandte sich zuerst an Alföldi und bat ihn um seine Hilfe<sup>49</sup>. Dann schrieb er absprachegemäß dem Ungarischen Nationalmuseum: „Gelegentlich der Tagung in Klagenfurt hatte der Unterzeichnete Gelegenheit, mit Herrn von Tompa über die Ausgrabungsmethoden vorgeschichtlicher Siedlungen eingehend Rücksprache zu nehmen. Für eine Vergleichung der gegenseitigen Methoden verspricht sich der Unterzeichnete sehr viel davon, wenn es möglich wäre, dass Herr von Tompa zu der für den Oktober geplanten Fortsetzung der Grabungen auf den

von dem Museum eine sehr geringe Summe für meine tschechische Reise bekommen. Mit dieser Summe werde ich, selbst wenn ich von Brot und Wurst leben muss, auch die Fahrt nach Klagenfurt machen.“

<sup>41</sup> Über die Beteiligung Bersu's siehe auch DREXEL 1929a, 232–233: „G. Bersu beteiligte sich [...] an der Tagung deutscher und österreichischer Vor- und Frühgeschichtsforscher in Klagenfurt“.

<sup>42</sup> Freie Stimmen 5.8.1927, S. 3.

<sup>43</sup> Franz an Tompa, 4.7.1927. MNM Archiv, Nachlass Tompa: „Was Deinen Vortrag betrifft, muß ich Dir leider mitteilen, daß der auf der Kärtner Tagung nicht steigen kann, da nur die Urgeschichte Kärntens auf dem Programm steht.“

<sup>44</sup> VON SCHNURBEIN 2001, 176; KRÄMER 2001, 27. – Siehe auch im Jahresbericht DREXEL 1929a, 233: „Herr Bersu leitete auch in diesem Jahre wieder die Ausgrabungen auf dem Goldberg bei Nördlingen

und hatte Gelegenheit, zahlreichen Fachgenossen aus dem In- und Ausland die dort angewendete Grabungsmethode vorzuführen. [...] Eine Sonderbewilligung des Auswärtigen Amtes ermöglichte es, die Beziehungen zur prähistorischen Forschung des Auslandes stärker zu pflegen und mancherlei gemeinsame Arbeiten in die Wege zu leiten.“

<sup>45</sup> PARZINGER 1998, 9–12.

<sup>46</sup> PARZINGER 1998, 12–13; KRÄMER 2001, 27.

<sup>47</sup> PARZINGER 1998, 13: Zu diesen zählten zum Beispiel T. Gerasimov, Ion Nestor, Eugen Tatarinoff, Otto Tschumi, Paul Zenetti und auch Ferenc Tompa.

<sup>48</sup> DREXEL 1929a, 233; VON SCHNURBEIN 2001, 190. Vgl. in diesem Band Beitrag von S. von Schnurbein, S. 98.

<sup>49</sup> Bersu an Alföldi, 30.8.1927: OSZK, Nachlass Alföldi ungeordnet = RGK-A 2567/27.

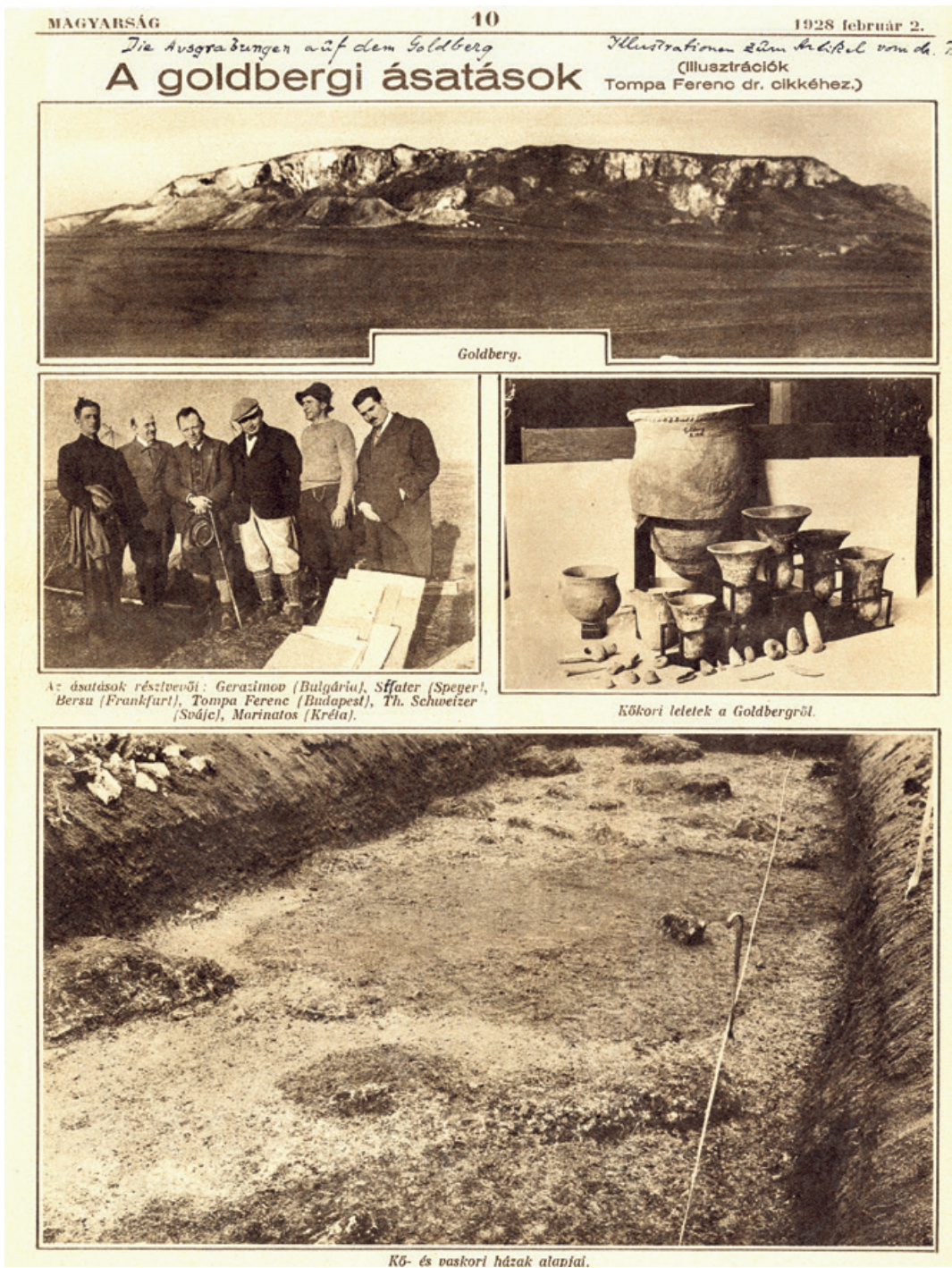


Abb. 2. Die Illustration in der Zeitung *Magyarság* über die Ausgrabung und die Funde (*Magyarság* 2.2.1928, S. 10).





Abb. 3. Die Teilnehmer der Grabung im Herbst 1927: T. Gerasimov, Friedrich Spater, Gerhard Bersu, Ferenc Tompa, Theodor Schweizer und Spyridon Nikolaou Marinatos (Magyarság 2.2.1928, S. 10).

Goldberg bei Nördlingen für einige Zeit delegiert werden könnte.<sup>50</sup> Sowohl das Museum als auch das Ministerium waren mit der Reise Tompas einverstanden, was seinen Besuch am Goldberg im Oktober ermöglichte<sup>51</sup>. Dass sich Tompa dort gut einfügte, bezeugen Bersus Worte: „Es wird viel nach Ihnen gefragt und Sie haben dort einen tiefen Eindruck hinterlassen.“<sup>52</sup> Tompa verfasste auch einen Reisebericht, der mit Illustrationen in der ungarischen Landeszeitung „Magyarság“ veröffentlicht wurde<sup>53</sup>. Neben Tompa berichteten auch andere Gäste in der Landespresse ihres Heimatlandes<sup>54</sup>. Tompas Bericht erschien am 29. Januar 1928 unter dem Titel „Őskori lakóházak és fejedelmi paloták. Ásatások a Goldbergen“ (Prähistorische Wohnhäuser und Fürstenpaläste. Ausgrabungen auf dem Goldberg)<sup>55</sup> und war mit Fotos illustriert (Abb. 2)<sup>56</sup>. Diese waren von dem griechischen Gast Spyridon Marinatos (1901–1974) gemacht worden<sup>57</sup>. Neben ihm nahmen auch noch T. Gerasimov aus Bulgarien, Theodor Schweizer (1893–1956) aus der Schweiz und der Deutsche Friedrich Sprater (1884–1952) teil (Abb. 3).

Nach Tompa lag die Bedeutung der Grabung in der Freilegung von Wohnhäusern und in den guten und präzisen Grabungsmethoden von Bersu<sup>58</sup>. Über die Methoden hat er Folgendes berichtet: „Bersu mindezeket egy mérnök ügyességével méri fel és rajzolja be a

<sup>50</sup> Bersu an Tompa, 30.8.1927. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 2588/27; s. auch da die Abschrift des Briefes an das Nationalmuseum.

<sup>51</sup> Bersu an Tompa, 3.10.1927. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>52</sup> Bersu an Tompa, 25.10.1927. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>53</sup> TOMPA 1928.

<sup>54</sup> Siehe zum Beispiel: L. FRANZ, Auf der Hochschule für archäologische Ausgräber. Wiener Zeitung 17.1.1929, S. 6–7.

<sup>55</sup> TOMPA 1928.

<sup>56</sup> Magyarság 2.2.1928, S. 10.

<sup>57</sup> Marinatos an Tompa, 5.3.1928. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>58</sup> TOMPA 1928.

térképébe, hogy végül minden periódus lakótelepéről teljesen pontos topographiát tudjon adni. Nagy szerepe van természetesen a fényképezőgépnek is és a chromo-lemez hűségese rögzíti az őskori lakóházak nyomait.“<sup>59</sup> Auf einer der Abbildungen finden sich die Spuren dieser Häuser. Im November bedankte sich Bersu auch bei dem Nationalmuseum für Tompas Entsendung<sup>60</sup>. Die angenehmen Erfahrungen bzw. die wissenschaftspolitischen Ziele trugen dazu bei, dass auch Bersu nach Ungarn eingeladen wurde<sup>61</sup>.

### Die große Ungarnreise Bersus und seine Erfahrungen

Über Bersus Ungarnreise ist eine kurze Mitteilung im Jahresbericht der RGK erschienen<sup>62</sup>. Es steht uns zusätzlich sein detaillierter Reisebericht mit seinen Beobachtungen bzw. Ansichten zur Verfügung<sup>63</sup>.

Schon im Dezember 1927 begannen die Verhandlungen über das Programm und den Zeitplan<sup>64</sup>. Tompa konnte nur mit einem Termin im Spätfrühling rechnen, weil Bersu sowohl die Ausgrabungen von Márton und van Giffen besuchen als auch selbst eine Grabung auf dem Schanz von Lengyel durchführen wollte<sup>65</sup>. Damit Bersu alle ihn interessierenden Museen und Ausgrabungen besuchen konnte, musste Tompa ein dichtes Programm zusammenstellen<sup>66</sup>. Schließlich wurde der 20. Mai für die Ankunft des Frankfurter Kollegen bestimmt<sup>67</sup>. Bersu freute sich dabei besonders auf die Forschungen in Lengyel und beschloss schon im Voraus, dass er sich lediglich auf die Befestigungsgrabung beschränken wolle<sup>68</sup>. Über die Ziele seiner Reise hat Bersu berichtet: „Die Einladung zu der Reise nach Ungarn ging vom Nationalmuseum aus, offenbar als Erwiderung jener Einladung zu einer Ausgrabung des Institutes, der Dr. von Tompa vom Nationalmuseum im vorigen Jahr Folge geleistet hatte. Bei dieser Gelegenheit war mit Herrn von Tompa besprochen worden, an zwei ungarischen Fundplätzen die Ausgrabungsmethoden zu vergleichen.“<sup>69</sup>

<sup>59</sup> TOMPA 1928, Übersetzung P. P.: „Bersu nimmt diese mit der Geschicklichkeit eines Ingenieurs auf und zeichnet sie in die Karte ein, so dass er am Ende über die Wohnsiedlung jeder Epoche eine vollkommen genaue Topographie geben kann. Dabei hat natürlich der Fotoapparat auch eine große Rolle gespielt und die Chromo-Platte fixiert getreu die Spuren der prähistorischen Wohnhäuser.“

<sup>60</sup> Bersu an Tompa, 24.11.1927. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>61</sup> VON SCHNURBEIN 2001, 176; KRÄMER 2001, 26–27; vgl. in diesem Band Beitrag S. von Schnurbein, S. 99f.

<sup>62</sup> DREXEL 1929b, 189: „Bei einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Ungarn auf Einladung ungarischer Fachkollegen wurden die Verbindungen zur ungarischen Forschung enger geknüpft. Dankbar gedenkt die Kommission dabei der wertvollen Förderung, die Herr Bersu durch die Kollegen, vor allem aber durch das ungarische Kultusministerium und den Herrn deutschen Gesandten in Budapest erfuhr. Neben Museumsbesuchen und Besichtigung

zahlreicher Fundstellen im Lande konnte Herr Bersu eine Woche der Ausgrabung des Ungarischen Nationalmuseums in Tószeg, die diese Anstalt gemeinsam mit Herrn van Giffen aus Groningen unternahm, beiwohnen. Eine viertägige gemeinsame Grabung mit Herrn von Tompa vom Ungarischen Nationalmuseum an der prähistorischen Festung Lengyel führte dort zu wichtigen Feststellungen.“

<sup>63</sup> G. Bersu, Bericht über eine Reise nach Ungarn. RGK-A 40–41.

<sup>64</sup> Bersu an Tompa, 14.12.1927. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>65</sup> Bersu an Tompa, 20.2.1928. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>66</sup> Bersu an Tompa, 19.3.1928. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>67</sup> Bersu an Tompa, 28.4.1928. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>68</sup> Bersu an Tompa, 25.10.1928. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 4013/28.

<sup>69</sup> G. Bersu, Bericht über eine Reise nach Ungarn. RGK-A 39.

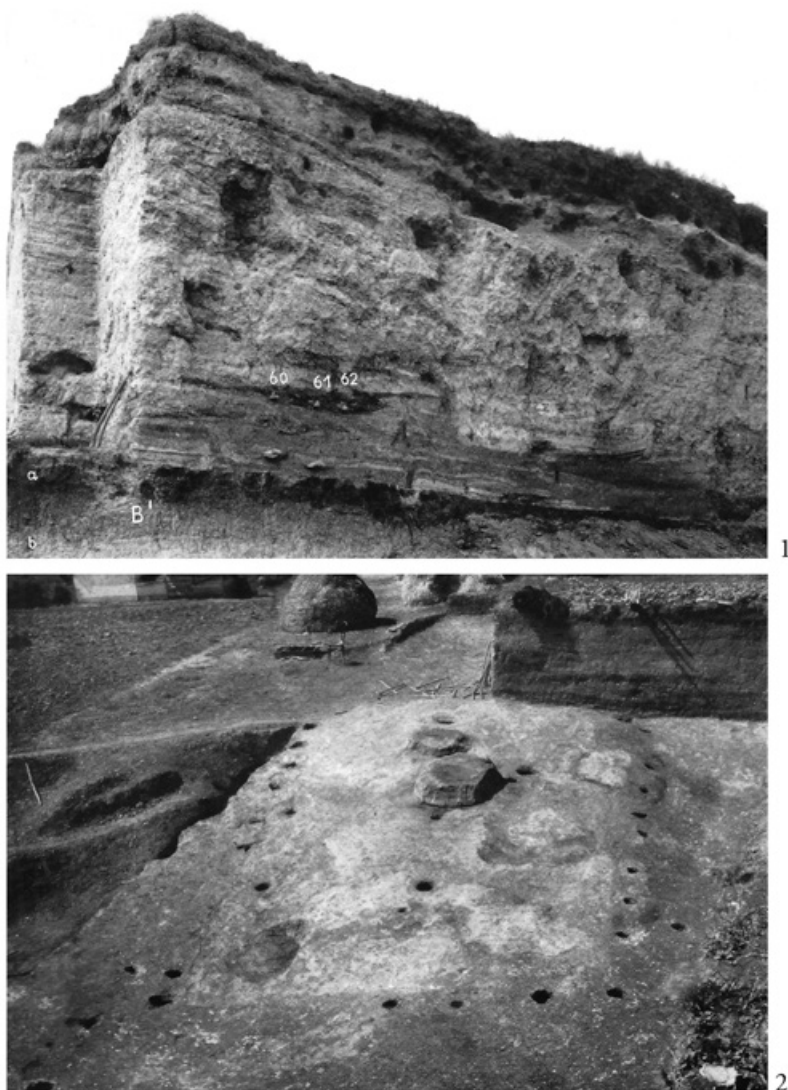


Abb. 4. Ansicht von Tószeg-Laposhalom und die im Jahre 1928 freigelegte Fläche (TOMPA 1937, Taf. 37).

Im Mai 1928 besuchte Bersu dann nach einem kurzen Aufenthalt in Budapest die prähistorische Tell-Siedlung in Tószeg (Abb. 4.), die Márton mit Hilfe des Gröningener Professors Albert van Giffen erforschte. Bersu, der als Zuschauer da war, fasste seine Beobachtungen über die Grabung und die dabei angewandten Methoden so zusammen: „Seit Jahrzehnten gräbt hier das Nationalmuseum unter Leitung von Herrn von Marton. Obgleich ausserordentlich günstige Bodenverhältnisse vorliegen, die ein Erkennen der Hausformen und der genauen Abfolge der Schichten gestatten, beschränkt sich die Leitung der Grabung im wesentlichen auf die Gewinnung von Funden. Erst den Arbeiten und Aufnahmen von Herrn van Giffen, der über eine ausgezeichnete Ausgrabungstechnik verfügt und den die modernen Probleme der Urgeschichtsforschung nach der kulturgeschichtlichen Seite hin interessieren, gelang es, in die etwas verkalkte Methode von Herrn von Marton modernere Gesichtspunkte hereinzubringen. Vorzüglich ausgerüstet, mit

allen notwendigen Apparaten, die dem Nationalmuseum für seine Ausgrabungen völlig fehlen und unterstützt von zwei mitgebrachten holländischen Vorarbeitern, hat Herr van Giffen, ohne auf die eigentliche Ausgrabungsarbeit wesentlichen Einfluss ausüben zu können, wenigstens erstmals einen genauen Plan und ein genaues Profil des Siedlungshügels aufgenommen, auch Arbeiten, die eigentlich die Grundlage und das Anfangsstadium jeder Ausgrabung bedeuten sollten. Herr von Tompa, der mich begleitete, beschränkte sich wie ich bei diesen Arbeiten auf das Zusehen und das Besprechen der Bodenverhältnisse.“<sup>70</sup> Etwas später bemerkte er noch: „Pfostenlöcher, die den Umriss der Wohnbauten zu erkennen gestatten, sind prachtvoll erhalten, sodass es bei richtiger Ausgrabungstechnik mühelos möglich wäre, sich über die Formen der Wohnbauten ein Bild zu machen.“<sup>71</sup>

Bersus Grabungsmethoden auf dem Goldberg waren ähnlich wie diejenigen van Giffens. Er öffnete dort 6 × 15 m große Segmente, ging immer wieder 10 cm tiefer, wodurch die geputzte Fläche Pfostenlöcher, Gruben und andere Siedlungsobjekte bereits deutlich erkennen ließ, und im letzten Arbeitsschritt wurden diese dann ausgehoben<sup>72</sup>. Im Fall von Tószeg irrte er sich aber, denn bei den Tell-Siedlungen mit mehreren Siedlungsschichten kann man seine Pfostenlöcher-Methodik nicht anwenden<sup>73</sup>. Die auf Grund von Pfostenlöchern rekonstruierten Hausgrundrisse führen zu Irrwegen und bei der Rekonstruktion der Siedlungsschichten bringen sie keine richtigen Resultate. Bei der Grabung von Tószeg musste Márton vielmehr die Fußböden der Häuser mit Handgeräten freilegen, was schließlich die Rekonstruktion einzelner Siedlungsschichten ermöglichte<sup>74</sup>.

Die Gäste auf der Grabung in Tószeg werden im bruchstückhaften Manuskript der Tószeg-Monographie von Márton erwähnt<sup>75</sup> und auch in der Landeszeitung „Nemzeti Újság“ erschien ein großer Artikel über die Grabung und ihre Resultate<sup>76</sup>. Dank der Organisationsarbeit von Tompa konnte Bersu mit dem Wagen des Abgeordneten Béla Erödi-Harrach einen zweitägigen Ausflug entlang der Theiss machen. Sie besuchten dabei auch die Museen von Debrecen, Nyíregyháza und Kecskemét<sup>77</sup>. Bersus nächstes Ziel war Komitat Tolna und das Schanzwerk von Lengyel. Am 2. Juni besichtigte er noch das Museum von Szekszárd<sup>78</sup>, dann folgte die Ausgrabung in Lengyel zwischen dem 3. und 7. Juni, finanziert durch das Ungarische Nationalmuseum<sup>79</sup>. Über die Grabung berichtete Bersu: „Ein 5 tägiger Besuch in Lengyel gab Gelegenheit zu einer kurzen Grabung mit Herrn von Tompa an dieser berühmten Befestigung. Hierbei konnte festgestellt werden, dass die

<sup>70</sup> G. Bersu, Bericht über eine Reise nach Ungarn. RGK-A 39–40.

<sup>71</sup> G. Bersu, Bericht über eine Reise nach Ungarn. RGK-A 40–41.

<sup>72</sup> PARZINGER 1998, 13–14.

<sup>73</sup> SZATHMÁRI 1993, 99.

<sup>74</sup> SZATHMÁRI 1993, 99.

<sup>75</sup> MNM Archiv Ha 2002.XII.136 Nachlass Márton Karton 2. Manuskript von Márton „Die vorge-schichtliche Ufersiedlung Tószeg an der Theiss“, S. 58.: „Einer der interessantesten Grundrisse ist derjenige welche im Jahre 1928 in der Anwesenheit des Herrn Directors Bersu, Prof. Van Giffen und Franz von Tompa blosgelegt habe.“ Vgl. BANNER et al. 1959, 25.

<sup>76</sup> BORBÉLY 1928.

<sup>77</sup> Er besichtigte das Museum von Kecskemét mit

van Giffen und Tompa zu Pfingsten: Kecskeméti Közlöny 30.5.1928, S. 2.

<sup>78</sup> Über sein Besuch berichtete auch die Lokalpresse: Külföldi tudós Szekszárdon. Tolnamegyei Lapok 9.6.1928, S. 4. Bersu beschrieb den Zustand des Museums auch im Reisebericht: „Besichtigt wurde dann mit Herrn von Tompa das Museum in Szegszard, wo in einem weiträumigen Gebäude, aber völliger Unordnung die weltberühmten Grabungsergebnisse der Forschungen Wosinskis und besonders das Inventar der berühmten steinzeitlichen Friedhöfe in Lengyel sich befinden.“ (G. Bersu, Bericht über eine Reise nach Ungarn. RGK-A 41).

<sup>79</sup> Siehe: A Magyar Nemzeti Múzeum Barátai Egyesületének első százezer pengője. Összefoglaló jelentés a Nemzeti Múzeum támogatásáról (Budapest 1934) 16.



Befestigung von Lengyel keinesfalls der Steinzeit angehört, ja es überhaupt fraglich ist, ob im Gebiete dieser heutigen Befestigung eine steinzeitliche Siedelung bestanden hat. Es sieht vielmehr so aus, als ob das für die Anlage einer Festung hervorragend geeignete Gelände in der Steinzeit nur zur Anlage von 2 Friedhöfen, die zu irgend welchen Siedelungen in der Umgegend gehören, benutzt worden ist und erst in der mittleren Bronze- und dann in der Hallstattzeit dieses von der Natur sehr geschützte Gelände zur Anlage einer engen Siedelung benutzt worden ist [...]“<sup>80</sup>. Leider ist diese Ausgrabung bis heute nicht veröffentlicht und Tompa brachte nur die wichtigsten Resultate in seiner Forschungsgeschichte<sup>81</sup>.

Nach dieser Grabung führte Bersus Weg nach *Aquincum*, wo er die römische Ausgrabungen von Lajos Nagy (1897–1946) besichtigte, und dann zu den Museen in Székesfehérvár und Veszprém<sup>82</sup>. Sein Urteil über die ungarische prähistorische Forschung war ziemlich ernüchternd: „Um zunächst die prähistorische zu behandeln, so zeigt sich, dass die ungarische Forschung seit Hantels [sic!] Tod im wesentlichen auf dem Stand von vor 40 Jahren stehen geblieben ist. Auf dem Gebiete der Paläolithik arbeitet Dr. Hillebrand seit Jahren an dem hervorragenden Fundplatz der Szelleta[sic!] höhle im gewohnten Geleise. Die Grabungen entspricht den Anforderungen, die an solche Unternehmungen zu stellen sind, aber der Wille zu einer Synthese der paläolithischen Forschung und die Absicht die neueren Grundsätze der Kulturkreislehre auf die Forschung auszudehnen, besteht nicht. Genau wie auch für die späteren Epochen beschränkt man sich im wesentlichen darauf Funde zu gewinnen und die Museen mit neuem Fundmaterial zu versehen. [...] Lediglich Herr von Tompa bemüht sich, das antiquarische Moment beiseite zu stellen und nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten zu graben.“<sup>83</sup> Er hat auch den Grund für diese traurige Situation genannt: „Es gibt in Ungarn keinen Lehrstuhl für Vorgeschichte und keine Möglichkeit, dass die Herren im Lande sich irgendwie bilden können. Dem einzigen Prähistoriker am Nationalmuseum, Herrn von Tompa, ist es natürlich unmöglich, die Beratung der in der Landesforschung tätigen Herren vorzunehmen [...]“<sup>84</sup>.

Nach seiner Heimkehr bedankte sich Bersu für die Gastfreundschaft bei Tompa: „Ich denke noch gern und mit grosser Freude an die schönen Tage in Ungarn und bin noch immer ganz beschämt von der rührenden Fürsorge und Mühe, die Sie sich mit mir gegeben haben. Leider bin ich bisher noch nicht dazu gekommen, die Profile von Lengyel ins Reine zu zeichnen. Hoffentlich eilt es nicht allzusehr damit, ebenso wie mit meinem Berichte. Beigelegt habe ich Ihnen einige Abzüge der Photographien von unserem schönen Ausfluge nach Tisza-Inoka.“<sup>85</sup>

<sup>80</sup> G. Bersu, Bericht über eine Reise nach Ungarn. RGK-A 41.

<sup>81</sup> TOMPA 1937, 106: „Im Jahre 1928 haben G. Bersu und Referent den Rand und den Graben am Hang durchschnitten und durch einen glücklichen Zufall am Boden des Grabens keramisches Material gefunden, mit dem sie die Zeit der Entstehung des Schanzwerkes einwandfrei feststellen konnten. Es wurden dort nämlich Bruchstücke von Buccherogefässen der dritten Stufe der Eisenzeit in Gesellschaft von frühlatènezeitlichen Scherben unter Umständen gefunden, die die Datierung der Befestigungsanlage in die späte Hallstattzeit sicherstellen.“ In Anm. 296 steht: „Veröffentlichung in Vorbereitung.“ Sowohl

die Grabungsdokumentation als auch die Funde sind verschollen.

<sup>82</sup> Über Bersus Besuch berichtete die Lokalzeitung in Székesfehérvár auch: Külföldi tudósok tekintették meg a múzeumunkat. Fejérmegyei napló 17.6.1928, S. 1.

<sup>83</sup> G. Bersu, Bericht über eine Reise nach Ungarn. RGK-A 44–45.

<sup>84</sup> Vgl. Beitrag von S. von Schnurbein in diesem Band. – G. Bersu, Bericht über eine Reise nach Ungarn. RGK-A 45.

<sup>85</sup> Bersu an Tompa, 17.7.1928. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 2697/28.

Bersu wollte die Funde bzw. die Beobachtungen von Lengyel veröffentlichen und daher wandte er sich im September 1928 an Tompa mit dem Angebot: „Wie denken Sie über einen kurzen Bericht über unsere Grabung in Lengyel? Ich persönlich fände es ganz gut, wenn etwa gleichzeitig mit der Publikation in einer ungarischen Zeitschrift, etwa in der Prähistorischen Zeitschrift, ein Bericht erschiene.“<sup>86</sup> Keiner dieser Pläne wurde aber realisiert.

Die Reise und Zusammenarbeit mit Tompa hat bei Bersu tiefe Eindrücke hinterlassen, was sich auch in seinem Brief widerspiegelt: „Was ich jedenfalls tun kann, um Ihre Zukunftspläne irgendwie zu fördern, soll geschehen und falls Sie irgend wann glauben, dass ich Ihnen von Nutzen sein kann, stehe ich Ihnen jeder Zeit und jeder Form zu Verfügung.“<sup>87</sup>

### Bersu, Tompa und die Studienfahrten donauländischer Vor- und Frühgeschichtsforscher

Tompa spielte eine besonders wichtige Rolle bei der Organisationsarbeiten zweier Studienfahrten der Vor- und Frühgeschichtsforschern, die ein wichtiges Unternehmen Bersus waren<sup>88</sup>.

In der Einladung zur Donaufahrt im Jahre 1929 hieß es zum Ursprung der Studienfahrt-Idee<sup>89</sup>: „Die Zusammenkunft reichsdeutscher, österreichischer und ungarischer Vor- und Frühgeschichtsforscher, die erstmals 1925 in Oberösterreich, 1927 in Kärnten stattfand, sollte verabredungsgemäss in zweijährigem Turnus abgehalten werden [...]“. Bei dem dritten Unternehmen sollten die Forscher dann neben dem österreichischen Kismarton / Eisenstadt hauptsächlich die nordtransdanubischen ungarischen Museen bzw. Fundorte besichtigen. Obwohl Bersu alle Möglichkeiten für die Unterstützung des Unternehmens nutzte, lag die Hauptlast der organisatorischen Arbeiten bei Franz und besonders bei Tompa<sup>90</sup>, wie die Einladung zeigt (*Abb. 5*)<sup>91</sup>. Von Bersus Aufsicht über die Planungen zeugt der rege Briefverkehr zwischen den Organisatoren<sup>92</sup>, wobei er sogar teilnehmende Nicht-Prähistoriker berücksichtigte: „Im Anschluss daran würde dann für die, die keine reinen Prähistoriker sind und für die rein römischen Archäologen jenes von Alföldi und Szalay ausgearbeitete Programm steigen.“<sup>93</sup> Er hat aber im April 1929 wegen der Nichtbeachtung

<sup>86</sup> Bersu an Tompa, 10.9.1928. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 3371/28.

<sup>87</sup> Bersu an Tompa, 10.9.1928. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 3371/28.

<sup>88</sup> Die im Jahre 1929 veranstaltete Donaufahrt war die erste offiziell auch als Studienfahrt bezeichnete Reise; vgl. Beitrag in diesem Band von S. von Schnurbein, S. 100; s. a. KRÄMER 2001, 30, nach ihm war sie die zweite.

<sup>89</sup> MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet; vgl. TREBSCHKE 2005, 179–181.

<sup>90</sup> BERSU 1930, 203: „Bersu – Gemeinsam mit Herrn Menghin und Herrn v. Tompa bereitete er die Studienfahrt deutscher und österreichischer Prähistoriker vor. Diese wohlgelungene Unternehmung, die auch den römischen und frühmittelalterlichen Denkmälern galt, führte, in Wien beginnend, durch das Burgenland und Nordwestungarn. Sie fand in

Budapest ihren Abschluss. Alle Teilnehmer hatten sich der Gastfreundschaft und weitgehenden Förderung durch die einheimischen Kollegen und Behörden zu erfreuen, wofür an dieser Stelle besonders gedankt sei. Im Zusammenhang mit diesen Reisen wurden Museen und Ausgrabungen besichtigt und neue wissenschaftliche Verbindungen angeknüpft. Ein Besuch des ungarischen Donaulimes und der Grabung Herrn Stockys in Stradonitz war besonders fruchtbringend.“

<sup>91</sup> MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>92</sup> So zum Beispiel Bersu organisierte die deutschen Teilnehmer für die Fahrt: Franz an Tompa, 24.7.1929 u. 22.8.1929. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>93</sup> Bersu an Tompa, 25.10.1928. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 4013/28.

### E i n l a d u n g

Die Zusammenkunft reichsdeutscher, österreichischer und ungarischer Vor- und Frühgeschichtsforscher, die erstmals 1925 in Oberösterreich, 1927 in Kärnten stattfand, sollte verabredungsgemäss in zweijährigem Turnus abgehalten werden. Für dieses Jahr ist folgendes vorläufiges Programm aufgestellt worden:

- 2.9.1929 Begrüssungsabend in Wien.  
 3.9. Morgens Abfahrt nach Eisenstadt.  
 Sammlung Wolf - Landesmuseum - Burgstall.  
 Abends nach Sopron.  
 4.9. Sopron. Vormittags Burgstall.  
 Nachmittags Museum. Abendmahl in Sopron.  
 5.9. Velem St. Veit. Abends nach Szombathely.  
 6.9. Szombathely - Museum.  
 Nachmittags / über Nagykanizsa / nach Keszthely-  
 Übernachten.  
 7.9. Keszthely.  
 Vormittags Museum. Nachmittags Rast. Übernachten Keszthely.  
 8.9. Mit Bahn nach Fenék. Röm. Mogentiana / Castrum/.  
 Nachmittags mit Bahn nach Veszprém / Unterbrechung in  
 Balatonfüred /.  
 9.9. Veszprém.  
 Vormittag Museum. Nachmittag Székesfehérvár. Museum.  
 Abends in Budapest.

Die örtliche Vorbereitung hat für den österreichischen Gebietsanteil gütigst Dr. Franz vom Urgeschichtlichen Institut der Universität in Wien, für den ungarischen Dr. v. Tompa vom Nationalmuseum in Budapest übernommen. Bezüglich Unterkunft und des Fahrpreises wird versucht werden, Vergünstigungen zu erhalten. Deshalb müssen die Anmeldungen bis 1. August d. J. für reichsdeutsche Teilnehmer beim Archäologischen Institut des Deutschen Reiches Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt a. M., Palmengartenstr. 12, für österreichische Teilnehmer an das Urgeschichtliche Institut der Universität in Wien, Wien IX, Wasagasse 4, erbeten werden. Zur Teilnahme werden Fachgenossen freundlichst aufgefordert. Endgültiges Programm mit Literaturangaben usw. wird nach dem 1. August d. J. den Angemeldeten übersandt. Ferner hat sich Herr Dr. Hillebrand bereit erklärt, anschliessend an den Aufenthalt in Budapest, etwa vom 11. September ab, Interessenten nach Miskolc und ins Bükkgebirge zu führen.

Abb. 5. Die Einladung auf die Donaufahrt (MNM Archiv).

seines Vorschlags auch bei Menghin energisch interveniert: „Bersu hat einen sehr indignierten Brief darüber geschrieben, dass das Programm zur ungarischen Tagung aufgestellt wurde, ohne dass man zuerst mit ihm darüber verhandelt. Ferner ist er mit dem Termin nicht zufrieden, er sagt, er kann im August nicht kommen. Er hat dies Dr. Franz schon früher mitgeteilt, aber dieser hat es vergessen zu sagen. [...] Item, wir müssen nun die Sache auf alle Fälle reparieren und vor allem einen anderen Termin ansetzen, nämlich um 10. September herum.“<sup>94</sup> Dieses Problem wurde aber im Mai 1929 in Wien gelöst, als Bersu mit Egger und Menghin verhandelte und den Termin für September festsetzte<sup>95</sup>.

<sup>94</sup> Menghin an Tompa, 12.4.1929. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet; s. TREBSCHKE 2005, 180–181.

<sup>95</sup> Bersu an Tompa, 22.5.1929. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 2144/29 B.

Bersu beklagte im Juli, wie wenig Wissenschaftler sich aus Deutschland anmeldeten: „Man sieht daran doch deutlich, wie sehr es unseren lieben Kollegen jetzt an Geld fehlt.“<sup>96</sup> Auch Tompa, der sehr gute Arbeit bei der Organisation leistete, was sich auch in den Einladungen, Unterstützungen und Kosten widerspiegelte, bedauerte das fehlende Interesse: „Es ist aber sehr bedauerlich, dass so wenige Herren aus Deutschland bisher sich gemeldet haben. Das kann ich eigentlich nicht verstehen. Das Geld spielt doch nicht so eine grosse Rolle bei dieser Fahrt. Wie ich es so ungefähr ausgerechnet habe, kostet die ganze Sache von Sopron bis Budapest nicht mehr als 40.- RM. Visum umsonst, überall Halbfahrkarte, fast überall Freiquartiere, Ehrenfütterungen [...] Ich bitte Sie sehr darauf, machen Sie für die Tagung eine Propaganda. Sie sind wohl derjenige, der in dieser Beziehung das Grösste leisten kann. Diese Tagung ist sehr wichtig für uns und besonders für dieses Gebiet, wo, wie ich vollkommen überzeugt bin, nach diesem Besuch die archäologische Tätigkeit unbedingt in einen grossen Schwung kommen wird. Sie sind unsere willkommenen Gäste, gleichzeitig aber auch unsere Mitarbeiter, die mit diesem Ausflug für die Zukunft der ungarischen Forschung grosse Verdienste leisten können.“<sup>97</sup>

Die Donaufahrt fand zwischen dem 2. und 9. September 1929 statt<sup>98</sup>. Die Teilnehmer sammelten sich in Wien und reisten danach nach Eisenstadt (*Abb. 6*), wo die Sehenswürdigkeiten und besonders die Wolff-Sammlung besichtigt wurden<sup>99</sup>. Noch am gleichen Tag fuhren sie nach Ungarn, wo sie – wie die Lokalpresse berichtete – die ungarische Gastfreundschaft mit „Freiquartieren und Ehrenfütterungen“ erfuhren. Besonders lehrreich waren aber die Besuche in den Museen und Ausgrabungsstellen, wo nach der Lokalpresse die Teilnehmer viele Notizen und Zeichnungen gemacht haben<sup>100</sup>. So wurden die Museen von Sopron, Szombathely, Keszthely, Veszprém, Sümeg, Székesfehérvár und Budapest bzw. die Fundorte von Velemzentvid, Keszthely-Fenekpuszta und Dunabogdány besichtigt<sup>101</sup>. Noch dazu hielten Alföldi und Márton kleine Vorträge über die römische Zeit bzw. die Prähistorie von Transdanubien<sup>102</sup>. Die Teilnehmer waren begeistert, wie Franz, der nicht mitgereist war, an Tompa berichtete: „Ich kann Dir verraten, dass alle Teilnehmer an der ungarischen Tagung restlos begeistert sind. Alle mit denen ich sprach, erklärten, so etwas hätten sie noch nicht mitgemacht.“<sup>103</sup> Die angenehme Fahrt und die wissenschaftlich wichtigen Orte trugen dazu bei, dass danach noch sieben weitere Donaufahrten organisiert wurden. Bersu war auch zufrieden und bat Tompa um die Liste der Teilnehmer bzw. den Verlauf der Fahrt, weil er einen Bericht über die Fahrt schreiben musste<sup>104</sup>. Er strebte an, danach weitere Personen für die Reise zu gewinnen und andere mittel- und osteuropäische Ziele ins Programm zu nehmen. Noch dazu konnte er bei den offiziellen ministerialen Stellen erreichen, dass die ungarischen Teilnehmer immer einen Zuschuss für die Reisekosten erhielten<sup>105</sup>.

<sup>96</sup> Bersu an Tompa, 30.7.1929. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 3199/29 B.

<sup>97</sup> Tompa an Bersu, 8.8.1929. RGK-A. 3199/29 B.

<sup>98</sup> VON SCHNURBEIN 2001, 190; vgl. TREBSCHKE 2005, 180–181; die Liste der Teilnehmer findet sich bei PITTIONI 1930, 159.

<sup>99</sup> Sándor (Alexander) Wolf war ein Weinhändler in Eisenstadt, der auch als Laienforscher bzw. Antiquitätensammler wirkte. Aus seiner Sammlung entstand das Burgenländische Landesmuseum.

<sup>100</sup> PITTIONI 1930, 160–161.

<sup>101</sup> Für das ausführliche Programm der Donaufahrt siehe D. M. 1929; PITTIONI 1930.

<sup>102</sup> Eine gute Zusammenfassung bringt PITTIONI 1930, 160, Anm. 1.

<sup>103</sup> Franz an Tompa, 16.9.1929. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>104</sup> Bersu an Tompa, 4.12.1929. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 4877/29 B; vgl. Tompa an Bersu, 4.12.1929. RGK-A 5049/29.

<sup>105</sup> Bersu an Alföldi, 12.8.1931: OSZK, Nachlass Alföldi ungeordnet.4497/31 B/G 12.8.1931.





Abb. 6. Teilnehmer der Donaufahrt in Eisenstadt (Fotograf unbekannt; OSZK, Nachlass Alföldi).

Eine weitere Fahrt führte im Jahre 1931 nach Jugoslawien<sup>106</sup> und Bersu bat wieder Alföldi und Tompa um Hilfe bei der Organisation<sup>107</sup>. Bersu wollte ein schönes Programm und noch dazu verbilligte Fahrgelegenheiten bekommen. Wegen der Teilnehmer anderer Nationen musste er eine Lösung für die Benennung der Fahrten finden. Über die Lösung hat er Tompa so unterrichtet: „Um alle Schwierigkeiten zu vermeiden, haben wir beschlossen, die Unternehmung in Zukunft ‚Studienfahrt deutscher und donauländischer Bodenforscher‘ zu nennen.“<sup>108</sup>

Die vierte Donaufahrt führte im September 1933 wieder nach Ungarn und daher musste sich Tompa mit dem Programm beschäftigen. Bersu wollte den Donaulimes bzw. die serbischen und rumänischen Sehenswürdigkeiten besuchen und dabei auch mit den serbischen Kollegen in Kontakt treten<sup>109</sup>. Obwohl Tompa manche Hilfe von István Paulovics (1892–1952) und Márton erhielt, musste er selbst die Organisationsarbeiten und Visaangelegenheiten erledigen. Er reiste sogar nach Serbien, wo er mit den Kollegen von Belgrad die Fahrmöglichkeiten und Unterkünfte organisierte. Er unterrichtete Bersu fortlaufend über die aktuelle Lage<sup>110</sup>. Noch dazu musste er sich um die Wünsche von Bersu

<sup>106</sup> BERSU 1931, 3: „Vom 24. September bis 6. Oktober wurde die 4. Studienfahrt deutscher und donauländischer Bodenforscher unter der Leitung der Römisch-Germanischen Kommission veranstaltet, welche Dalmatien und Bosnien zum Ziel hatte.“

<sup>107</sup> VON SCHNURBEIN 2001, 192–193; vgl. auch in diesem Band Beitrag S. von Schnurbein, S. 102–105.

<sup>108</sup> Bersu an Tompa, 21.3.1931. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 1617/31 B/G.

<sup>109</sup> Bersu an Tompa, 23.9.1932. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet; vgl. auch in diesem Band Beitrag S. von Schnurbein, S. 105–108.

<sup>110</sup> Bersu an Tompa, 22.8.1933. Archiv RGK 5027/33 B/H. und 10.8.1933. RGK-A 4438/33 B/H.

kümmern, wie zum Beispiel dessen Besuch bei dem Schanzwerk von Lengyel. Bersu bat sogar ihn und Márton darum, einen Brief an den Rektor der Universität Wien zu richten, damit Professor Rudolf Egger auch an der Fahrt teilnehmen konnte<sup>111</sup>. Die mehr als 30 Teilnehmer aus zehn Ländern bereisten schließlich zwischen dem 21. September und 1. Oktober 1933 die Limesstrecke von Budapest bis Kroatien<sup>112</sup>, dann die wichtigsten Fundstellen und Museen im Osten Serbiens und Westen Rumäniens bis zu Turnu Severin<sup>113</sup>. Die Fahrt wurde wieder ein Erfolg und die Teilnehmer waren begeistert. Über ihre Fahrt berichtete sowohl die Landes-, als auch die Lokalpresse<sup>114</sup>.

Die fünfte Fahrt führte im Jahre 1935 nach Slowenien und Kroatien und Dank Bersus tatkräftigem Eintreten bei dem zuständigen Minister konnten auch die ungarischen Forscher wie zum Beispiel Alföldi, Tompa und Nagy dabei sein<sup>115</sup>. Obwohl bei der Organisation Tompa auch eine kleine Aufgabe erhielt, wurde die Hauptlast von den jugoslawischen Kollegen Michovil Abramič (1884–1962), Viktor Hoffler (1877–1954) und Balduin Saria (1893–1974) getragen<sup>116</sup>. Die sechste Studienfahrt deutscher und donauländischer Bodenforscher fand zwischen dem 13. und 19. September 1935 statt. Die Archäologen besuchten die wichtigsten Museen und Fundorte in Slowenien und Kroatien. Bei den Organisationsarbeiten wandte sich Bersu stets an Tompa, der immer zuverlässig die Aufgaben bzw. Wünsche von Bersu erfüllen konnte.

Tompa nahm im April 1929 als vortragender Gast auf der Hundertjahrfeier des Deutschen Archäologischen Institutes (DAI) teil. Obwohl die meisten Organisationsarbeiten von Bersu erledigt wurden, erhielt Tompa seine Einladung von Rodenwaldt<sup>117</sup>. Er und der Steinzeitforscher Jenő Hillebrand (1884–1950) wurden sogar von Anton Hekler (1882–1940) vorgeschlagen, weil anlässlich der Hundertjahrfeier des Archäologischen Instituts auch eine „Internationale Tagung für Ausgrabungen“ stattfand<sup>118</sup>. Tompa erhielt die Instruktionen für seinen Vortrag am 22. März 1929 von Rodenwaldt selbst<sup>119</sup>. Alföldi wollte auch dabei sein, aber Bersus Bemühungen um die Einladung des Professors blieben ohne Erfolg<sup>120</sup>. Das ungarische Ministerium für Unterricht empfahl aber die Entsendung von Tompa und mit der 500 Pengő Unterstützung vom Minister Graf Kuno Klebelsberg nahm er am 21. April 1929 an der Hundertjahrfeier in Berlin teil<sup>121</sup>.

<sup>111</sup> Bersu an Tompa, o. D. [Juli 1933]. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>112</sup> Liste der Teilnehmer. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>113</sup> VON SCHNURBEIN 2001, 193. Siehe das Programm: MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet. BERSU / ZEISS 1934, 2–3. „Vom 21. September bis 1. Oktober 1933 wurde die 5. Studienfahrt deutscher und donauländischer Bodenforscher veranstaltet, die dieses Mal das Studium der in allen Perioden so bedeutsamen Donaulinie auf der Strecke von Aquincum bis Turnu Severin zum Ziele hatte, [...] aus Ungarn die Herren Alföldi (Budapest), Banner (Szeged), Fräulein Erdélyi, die Herren Kuzsinszky, Lang, von Marton, von Nagy, Paulovics, von Tompa (alle Budapest) Dank der vorzüglichen Vorbereitung, für die wir besonders den Herren von Tompa und Paulovics für den ungarischen [...] Teil der Strecke verpflichtet sind ...“.

<sup>114</sup> Internationale Wandersammlung der Archäologen in Budapest 22.9.1933, S. 5.

<sup>115</sup> Bersu an Tompa, 14.6.1935. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 2713/35 B/G; Tompa an Bersu, 28.7.1935, RGK-A; Bersu an Tompa, 31.7.1935. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 3455/35 B/H; vgl. in diesem Band Beitrag S. von Schnurbein, S. 108–112.

<sup>116</sup> Saria an Tompa, 25.8.1935. MNM Archiv, Nachlass Tompa; vgl. STADE / SPROCKHOFF 1937, 10; KRÄMER 2001, 48–49.

<sup>117</sup> KRÄMER 2001, 31.

<sup>118</sup> Bersu an Alföldi, 2.10.1928. OSZK, Nachlass Alföldi ungeordnet.

<sup>119</sup> Rodenwaldt an Tompa, 22.3.1929. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>120</sup> Bersu an Alföldi, 3.12.1928. OSZK, Nachlass Alföldi ungeordnet = RGK-A 4493/28B.

<sup>121</sup> MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

Im Dezember 1929 wurden dann die Leistungen Tompas schließlich damit gewürdigt, dass die Zentralkommission des Archäologischen Instituts ihn anlässlich der Winckelmannfeier zu ihrem Korrespondierenden Mitglied wählte<sup>122</sup>.

### „25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn“

Wie schon Werner Krämer darstellte, wurde der Beitrag von Tompa über die 25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn zu einem der wichtigsten Ergebnisse der Zusammenarbeit zwischen den beiden Gelehrten<sup>123</sup>. Bersu förderte diese Arbeit nicht nur mit finanziellen Mitteln der RGK, er machte auch selbst die sprachlichen Korrekturen und die Redaktion.

Tompas Arbeit ist nicht einzigartig, sondern passt hervorragend in die Reihe jener Forschungsgeschichten, die nach dem Ersten Weltkrieg in den Bänden der Berichte der RGK erschienen<sup>124</sup>. Als wichtige Publikation wird sie jedoch erst im Jahresbericht von 1934 erwähnt<sup>125</sup>. Das erste Angebot, einen solchen Forschungsbericht zu verfassen, hat Tompa schon im Jahre 1928 von Bersu erhalten: „Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie nicht aus dem Auge liessen, für unsere Berichte gelegentlich eine Uebersicht über den Stand der prähistorischen Forschung in Ungarn zu schreiben, so etwa, wie es im XVI. Bericht, der soeben erschienen ist und Ihnen mit gleicher Post zugeht, Herr Dr. Franz aus Wien getan hat.“<sup>126</sup> Obwohl Bersu selbst auch einen Beitrag über die belgischen Forschungen veröffentlichte<sup>127</sup>, empfahl er die Arbeit von Franz als Vorbild für Tompa<sup>128</sup>. Bersu bat schon früher um Artikel, die er in den Berichten der RGK bzw. der „Germania“ veröffentlichen wollte<sup>129</sup>. Das erste Angebot blieb aber noch unbeantwortet. Anfang Januar 1932 wandte er sich aber wieder wegen des Beitrags an Tompa, worauf er folgende Antwort erhielt<sup>130</sup>: „Sehr dankbar bin ich Ihnen für die Aufforderung bezüglich des Berichtes über den Stand der vorgeschichtlichen Forschung. Wie wir das schon besprochen haben, gerne mache ich es und kann ich abgeben, wann Sie es wünschen.“ Kurz darauf sandte Bersu schon die wichtigsten redaktionellen Angaben nach Budapest: „Ebenso freute es mich, dass Sie bereit sind, uns einen Bericht über Stand und Fortschritte der prähistorischen Forschung in der Zeit nach dem Kriege zu machen. Als Ablieferungstermin kommt etwa der 1.1.1933 in Betracht. Am Umfang möchte ich etwa 3 Bogen in Aussicht nehmen. Falls Sie es für nützlich halten, dass Hildebrand das Paläolithikum selbstständig behandelt, bitte ich Sie, sich mit ihm zu verständigen.“<sup>131</sup>

<sup>122</sup> Rodenwaldt an Tompa, 30.12.1929. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet; vgl. BERSU 1930, 201.

<sup>123</sup> KRÄMER 2001, 27. Eine Art Zusammenfassung der Forschungsergebnisse hat Márton im Jahre 1912 veröffentlicht (MÁRTON 1912).

<sup>124</sup> Siehe z. B. für Frankreich LANTIER 1931; für Rumänien NESTOR 1933; für Österreich FRANZ / MITSCHA-MÄRHEIM 1927 und für den westlichen Teil Jugoslawiens SARIA 1927.

<sup>125</sup> BERSU / ZEISS 1934, 4: „Der Bericht soll auch in Zukunft einerseits Zusammenfassungen wichtiger Materialgruppen aus dem engeren Arbeitsgebiet der Kommission, andererseits Übersichten über den Stand der ausländischen Forschung bringen, die angesichts der zunehmenden Schwierigkeiten in der Beschaffung ausländischer Literatur für die

deutsche Forschung besonders erwünscht sind. Für den 24. Bericht ist bereits eine Arbeit über die Vorgeschichtsforschung in Ungarn durch Herrn von Tompa (Budapest) in Vorbereitung.“

<sup>126</sup> Bersu an Tompa, 27.2.1928. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>127</sup> BERSU 1925.

<sup>128</sup> Siehe FRANZ / MITSCHA-MÄRHEIM 1927.

<sup>129</sup> Bersu an Tompa, 20.2.1928. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet: „Ihr freundlichst zugesagtes Referat für unsere Berichte eilt nicht. Ich weiss selbst zu genau, wie schwer es ist, literarisch zu arbeiten, wenn man im Gelände tätig ist.“

<sup>130</sup> Tompa an Bersu, 7.1.1932. RGK-A 155/32 B/G.

<sup>131</sup> Bersu an Tompa, 21.1.1932. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 155/32 B/G.

Aus diesem Publikationsvorhaben ging Tompas Vortrag auf dem *I. International Congress of Prehistoric and Protohistoric Sciences* in London hervor, in dem er über die wichtigsten Probleme der ungarischen Vorgeschichtsforschung sprach<sup>132</sup>. Tompas Materialsammlung und die Fertigstellung des Manuskriptes war so weit vorangekommen, dass Bersu in einem Brief vom Dezember 1933 über die Möglichkeit der sprachlichen Bearbeitung schrieb: „In diesem 23. Bericht würde Ihre Übersicht wohl kaum noch hineinkommen können, wenn wir an der Idee festhalten, dass ich im späten Frühjahr zu Ihnen komme und mit Ihnen in Budapest zusammen Ihr Manuskript durcharbeite, was wegen des Deutsch ja wohl notwendig sein wird. Es hat sich bei den anderen Berichten ja bisher auch immer als sehr nützlich herausgestellt, den Aufsatz mit dem betr. Autor eingehend durchzuarbeiten, damit die Dinge, an denen die deutsche Forschung besonders interessiert ist, auch entsprechend zum Ausdruck kommen. Auch für die Auswahl des Abbildungsmaterials hat sich dieser Modus immer bewährt.“<sup>133</sup>

Weil Tompa in diesem Bericht zahlreiche unveröffentlichte Funde und Ausgrabungsergebnisse bringen wollte, wurde das Manuskript kontinuierlich umfangreicher. Währenddessen wirkten sich die nationalsozialistische Machtergreifung und Gleichschaltung und die damit verbundenen innenpolitischen Kämpfe unter den deutschen Prähistorikern auf die Tätigkeit und die Arbeitsmöglichkeiten von Bersu bei der RGK aus, aber er versuchte Tompa zu beruhigen: „Von der Wichtigkeit der Berichte über die ausländische Forschung sind immerhin so viele Kollegen überzeugt, dass ich es für ausgeschlossen halte, dass etwa gegen Ihren Bericht irgendwelche Bedenken geäußert werden könnten.“<sup>134</sup> Bersu begleitete Tompa bei inhaltlichen Entscheidungen für diesen Bericht. So lehnte Tompa die Arbeit von Jon Nestor (1905–1974) über den Stand der Vorgeschichtsforschung in Rumänien<sup>135</sup> als Vorlage für seine eigene Darstellung ab, womit Bersu einverstanden war: „Sie haben ganz recht, dass Nestors Arbeit für Ihren Bericht nicht als Muster dienen kann, eher schon der englische Bericht. Die Nestorsche Arbeit ist auch viel zu lang geworden und sachlich liegt der grosse Unterschied zwischen rumänischer und ungarischer Forschung ja darin, dass über die rumänische Forschung seit dem Kriege überhaupt nichts Zusammenfassendes geschrieben worden ist und keine Mitteleuropa zugängliche Lokalliteratur erschienen ist, während wir über das ungarische Material doch sehr viel besser unterrichtet sind und es allerlei Zusammenfassungen gibt. Es wird im Wesentlichen darauf ankommen, dass Sie, wie ich Ihnen ja schon sagte, auf die noch offenen Probleme hinweisen und die erzielten Ergebnisse der Forschung der letzten 20 Jahre besonders hervorgehoben werden. Dabei werden einige Epochen ja wesentlich kürzer behandelt werden können, weil ja z. B. für das Latene eben die Zusammenfassung von Márton erschienen ist. [...] Dass ich besonderen Wert auf gutes Abbildungsmaterial lege, von neuen möglichst unpublizierten Dingen oder solchen, die nur in Provinzzeitungen abgebildet sind, schrieb ich Ihnen ja schon.“<sup>136</sup>

Tompa konnte seinen Freund Hillebrand tatsächlich für den Bericht über die ungarische paläolithische Forschung gewinnen, dessen Beitrag dann als selbständiges Werk in den Berichten der RGK veröffentlicht wurde: „Man würde also dann bei Hillebrand lassen ‚Stand und Ergebnisse der ungarischen paläolithischen Forschung der letzten zwei Jahrzehnte‘, und Ihr Titel würde heissen ‚Zwanzig Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn‘.“<sup>137</sup>

<sup>132</sup> HANČAR 1933, 68.

<sup>133</sup> Bersu an Tompa, 23.12.1933. RGK-A 6882/33 B/G.

<sup>134</sup> Bersu an Tompa, 14.2.1934. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 872/34 B/G.

<sup>135</sup> NESTOR 1933.

<sup>136</sup> Bersu an Tompa, 5.4.1934. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 1849/34 B/H.

<sup>137</sup> Bersu an Tompa, 10.12.1934. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 6368/34 B/H.



Dank der Einladung der RGK konnte Tompa mit Bersu die redaktionellen Arbeiten in Frankfurt fortsetzen. Um weitere Förderung für die Arbeit zu gemeinsam bekommen, bedankte sich Bersu bei Graf István Zichy (1879–1951), dem Direktor des Ungarischen Nationalmuseums, wobei er auch die besonderen Leistungen von Tompa hervorhob: „Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen, sehr verehrter Herr Graf, dafür zu danken, dass Herr Tompa Urlaub erhielt, damit wir hier in Frankfurt seinen Aufsatz über den Stand der ungarischen Forschung durcharbeiten konnten. Zusammen mit den schönen Abbildungen, von denen mir Herr von Tompa schon einen Teil vorlegen konnte, und für deren Anfertigung wir Ihnen, sehr verehrter Herr Graf, ebenfalls sehr verpflichtet sind, wird dieser Bericht von der zielbewussten Aktivität der ungarischen Urgeschichtsforschung Zeugnis ablegen. Ich zweifle auch nicht, dass der Bericht bei der gesamten Vorgeschichtswissenschaft überaus freudig aufgenommen wird, da in Ungarn ja der Schlüsselpunkt für die Lösung vieler ganz Europa ausgehender Probleme liegt, die Herr von Tompa in seinem Bericht besonders hervorgehoben hat.“<sup>138</sup> Auch gegenüber Alföldi lobte er Tompas Arbeit<sup>139</sup>.

Anfang 1936 war das Manuskript so weit fortgeschritten, dass es mit dem Abbildungsmaterial zum Druck gegeben wurde und nacheinander sandte Bersu die Druckfahnen an Tompa, allerdings traten Probleme bei der Zusammenstellung der Tafeln auf<sup>140</sup>. Ende Juli 1936 wurde Tompa von Ernst Sprockhoff (1892–1967), dem designierten Nachfolger Bersus im Amt des Ersten Direktors der RGK, über die Annahme des Beitrags von Hillebrand unterrichtet<sup>141</sup>. Wegen der veränderten Verhältnisse in der RGK fügte Tompa im Juli 1936 eine Danksagung an das Ende des Beitrags, worin Bersu besonders gewürdigt wurde: „Dieser Dank gilt in erster Linie der Römisch-Germanischen Kommission und ihrem damaligen Direktor Dr. Bersu, der mit der ungarischen Forschung seit langem in freundschaftlichen Beziehungen steht.“<sup>142</sup>

Bersu und Tompa wollten den Beitrag bis zum Prähistoriker-Kongress in Oslo erscheinen lassen, um damit Tompas neue Ergebnisse und die Wege der ungarischen Forschung wirkungsvoll präsentieren zu können. Die Drucklegung verzögerte sich aber noch eine Zeit lang; das Fundortverzeichnis wurde erst von Joachim Werner (1909–1974) im Februar 1937 zusammengestellt<sup>143</sup> und Ende April begann schließlich der Druck dieses Bandes der Berichte der RGK und der Sonderdrucke<sup>144</sup>. Nach mehr als fünf Jahren, im Mai 1937, erschien Tompas Bericht endlich<sup>145</sup>.

Bersu gratulierte Tompa in einem Brief vom 6. August 1937: „Ich hoffe, Sie haben sie [die Sonderdrucke, Einf. P. P.] richtig und in gewünschter Zahl erhalten, aber ich war ja am Ausdruck nicht mehr beteiligt. Jedenfalls habe ich über Ihren Aufsatz von allen Seiten nur Lobenswertes gehört, und man hat doch nun einen schönen Überblick über die ungarische

<sup>138</sup> Bersu an Zichy, 19.12.1934., MNM Archiv, Archiv der Generaldirektion 113/1934 = RGK-A 6554/34 B/H.

<sup>139</sup> Bersu an Alföldi, 19.12.1934: OSZK, Nachlass Alföldi ungeordnet = RGK-A 6553/34 B/H.: „Tompa wird Ihnen ja über die Lage hier berichtet haben. Sein Aufsatz wird recht gut, aber noch viel Arbeit machen. Es ist doch erfreulich zu sehen, wie er sich bemüht, die Dinge in grösseren Zusammenhang zu rücken und mit recht gesundem Urteil die Verhältnisse allmählich übersieht.“

<sup>140</sup> Bersu an Tompa, 10.3.1936. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>141</sup> Sprockhoff an Tompa, 3.7.1936. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 1749/35 Sp/H. Bersu arbeitete hauptsächlich im Jahre 1936 mit den Manuskripten, vgl. KRÄMER 2001, 61.

<sup>142</sup> Bersu an Tompa, 30.7.1936. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet. Siehe TOMPA 1937, 114.

<sup>143</sup> Bersu an Tompa, 3.2.1937. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>144</sup> Sprockhoff an Tompa, 3.4.1937. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 1909/337 Sp/II.

<sup>145</sup> Bersu an Tompa, 15.5.1937. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

Vorgeschichte. Sie werden sicher manchmal über mich geschimpft haben. Aber es scheint doch einmal wieder das alte Sprichwort sich zu bewahrheiten: Was lange währt, wird gut.“<sup>146</sup>

Dank Bersus Unterstützung konnte Tompa das Manuskript fertigstellen und in dem zu den wichtigsten Jahrbüchern der Epoche gehörenden Bericht der RGK erscheinen lassen. Seine Arbeit wurde damit jahrzehntelang ein wichtiges Nachschlagewerk für die Prähistoriker in Europa und brachte seinem Verfasser viel Anerkennung<sup>147</sup>.

### Bersu, Tompa und die Internationalen Kongresse für Vor- und Frühgeschichte

In der Zusammenarbeit von Bersu und Tompa hat auch der Internationale Kongress für Vor- und Frühgeschichte (CISPP) eine wichtige Rolle gespielt<sup>148</sup>. Bersu war von Anfang an eine Treibfeder dieses Unternehmens zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit der Prähistoriker.

Am Anfang spielte hierbei Márton auf der Seite der ungarischen Archäologie eine wichtige Rolle, aber als er im September 1934 unerwartet starb, musste Tompa sein Platz einnehmen. Die politischen Veränderungen in Deutschland ab 1933 wirkten sich auch auf die internationalen Positionen bestimmter deutscher Wissenschaftler aus und während Bersu immer mehr in seinem Wirkungsbereich beschnitten wurde, stieg Tompas Stern. Er wurde 1936 in Oslo zum Vizepräsidenten des Kongresses und danach zu dessen Präsidenten gewählt, verfolgte jedoch die Ansichten bzw. Bestrebungen Bersus weiter. Die Prähistoriker-Kongresse wurden so für einige Jahr zu einer herausragenden Möglichkeit für die ungarische Archäologie, sich zu präsentieren.

Auf Bersus Betreiben war ein Organisationskomitee des internationalen Prähistorikerkongresses im Februar 1931 in Saint-Germain gegründet worden<sup>149</sup>. Der frisch bestellte Sekretär Pere Bosch i Gimpera hatte mit einem Rundschreiben führenden Prähistorikern aller Länder ein Treffen im Mai 1931 in Bern vorgeschlagen, wohin Otto Tschumi eingeladen hatte. Zu dieser Versammlung kamen 28 Prähistoriker aus 13 europäischen Ländern, aus Deutschland waren Bersu und aus Ungarn Tompa dabei<sup>150</sup>. Man beschloss die Gründung des Congrès International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques, dessen Leitungsgremium ein Conseil Permanent sein sollte, in dem aus jedem Land bis zu vier *savants professionnels en fonctions* Sitz und Stimme haben konnten<sup>151</sup>. Bersu wurde in den Conseil Permanent gewählt und auf Vorschlag von John Linton Myres wurde der erste Kongress in England veranstaltet<sup>152</sup>.

Vom 1. bis zum 6. August 1932 wurde zu London im King's College der I. Internationale Kongress für Vor- und Frühgeschichte abgehalten. Mehr als 500 Teilnehmer aus aller Welt waren dabei (Abb. 7). Aus Österreich kam Menghin und die deutschen Freunde waren auch da<sup>153</sup>. Es wurden 168 Referate gehalten und die Teilnehmer hatten Gelegenheit, sich bei offiziellen Empfängen und Exkursionen näher kennenzulernen. Bersu war einer der Vizepräsidenten und als einer der Sekretäre des Organisationskomitees fungierte Childe (Abb. 8)<sup>154</sup>.

<sup>146</sup> Bersu an Tompa, 6.8.1937. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>147</sup> Vgl. die Kritik des Berichtes: RACZYK 1993, 97.

<sup>148</sup> Vgl. in diesem Band den Beitrag von Susanne Grunwald und Nina Dworschak.

<sup>149</sup> KRÄMER 2001, 35; WEGNER 2002, 409.

<sup>150</sup> BERSU / ZEISS 1933a, 9; KRÄMER 2001, 35.

<sup>151</sup> KRÄMER 2001, 35.

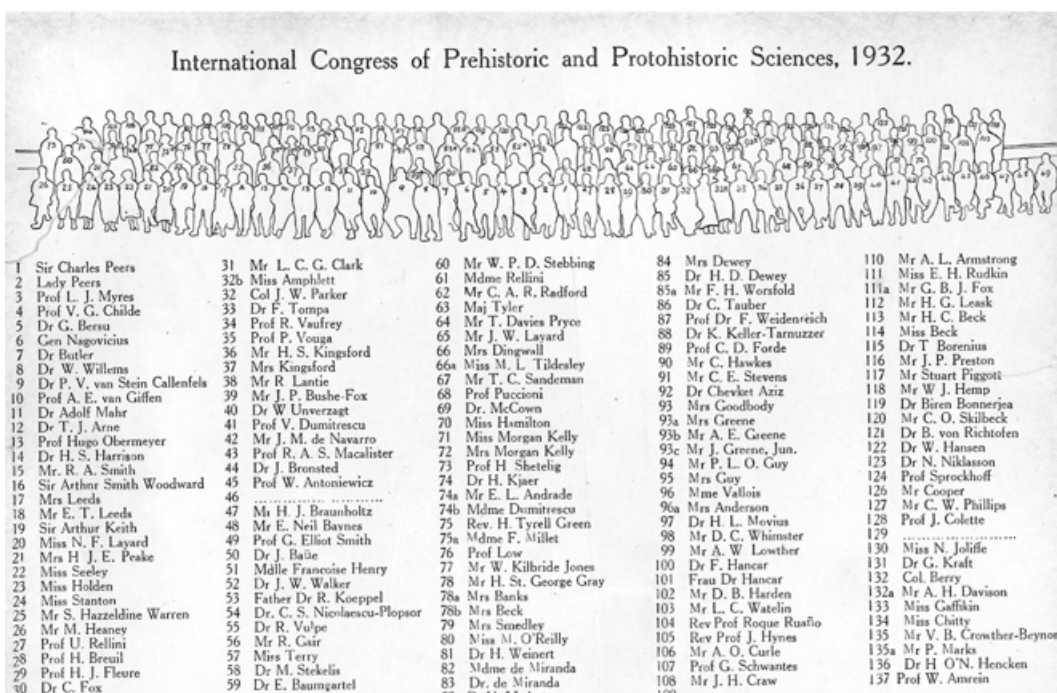
<sup>152</sup> BERSU / ZEISS 1933a, 9. Wie Bersu darüber Tompa unterrichtete, wurde der Kongress wegen der schlechten Vorbereitung der Engländer fast abgesagt: Bersu an Tompa, 31.10.1931. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 5810/31 B/G.

<sup>153</sup> HANČAR 1933.

<sup>154</sup> BERSU / ZEISS 1933b, 8; KRÄMER 2001, 35.



INTERNATIONAL CONGRESS OF PREHISTORIC AND PROTOHISTORIC SCIENCES.  
London, August, 1932.



International Congress of Prehistoric and Protohistoric Sciences, 1932.

1 Sir Charles Peers	31 Mr L. C. G. Clark	60 Mr W. P. D. Stebbing	84 Mrs Dewey	110 Mr A. L. Armstrong
2 Lady Peers	32b Miss Amphlett	61 Mdmé Rellini	85 Dr H. D. Dewey	111 Miss E. H. Rudkin
3 Prof L. J. Myres	32 Col J. W. Parker	62 Mr C. A. R. Radford	85a Mr F. H. Worsfold	111a Mr G. B. J. Fox
4 Prof V. G. Childe	33 Dr F. Tompa	63 Maj Tyler	86 Dr C. Tauber	112 Mr H. G. Lusk
5 Dr G. Bersu	34 Prof R. Vautrey	64 Mr T. Davies Pryce	87 Prof Dr F. Weidenreich	113 Mr H. C. Beck
6 Gen Nagovicius	35 Prof P. Vouga	65 Mr J. W. Layard	88 Dr K. Keller-Tarnuzzer	114 Miss Beck
7 Dr Butler	36 Mr H. S. Kingsford	66 Mrs Dingwall	89 Prof C. D. Forde	115 Dr T. Borenus
8 Dr W. Willems	37 Mrs Kingsford	67 Mrs M. L. Tildesley	90 Mr C. Hawkes	116 Mr J. P. Preston
9 Dr P. V. van Stein Callenfels	38 Mr R. Lantier	68 Mr T. C. Sandeman	91 Mr C. E. Stevens	117 Mr Stuart Piggott
10 Prof A. E. van Giffen	39 Mr J. P. Bushe-Fox	69 Dr. McCown	92 Dr Chevket Aziz	118 Mr W. J. Hemp
11 Dr Adolf Mahr	40 Dr W. Unverzagt	70 Miss Hamilton	93 Mrs Goodbody	119 Dr Biren Bonnerjea
12 Dr T. J. Arne	41 Prof V. Dumitrescu	71 Miss Morgan Kelly	93a Mrs Greene	120 Mr C. O. Skillebeck
13 Prof Hugo Obermeyer	42 Mr J. M. de Navarro	72 Mrs Morgan Kelly	93b Mr A. E. Gaecene	121 Dr B. von Richtofen
14 Dr H. S. Harrison	43 Prof R. A. S. Macalister	73 Prof H. Shtetlig	93c Mr J. Greene, Jun.	122 Dr W. Hasen
15 Mr R. A. Smith	44 Dr J. Bronsted	74 Dr H. Kjaer	94 Mr P. L. O. Guy	123 Dr N. Niklasson
16 Sir Arthur Smith Woodward	45 Prof W. Antonowicz	75 Mrs Guy	95 Mrs Vallis	124 Prof Sprockhoff
17 Mrs Leeds	46 .....	76 Prof Low	96 Mr Cooper	126 Mr Cooper
18 Mr E. T. Leeds	47 Mr H. J. Braunholtz	77 Mr W. Kilbride Jones	96a Mrs Anderson	127 Mr C. W. Phillips
19 Sir Arthur Keith	48 Mr E. Neil Baynes	78 Mrs Banks	97 Dr H. L. Mevius	128 Prof J. Colette
20 Miss W. F. Layard	49 Prof G. Elliot Smith	78a Mrs Beck	98 Mr D. C. Whimster	129 .....
21 Mrs H. J. E. Peake	50 Dr J. Baile	78b Mrs Beck	99 Mr A. W. Lowther	130 Miss N. Joliffe
22 Miss Seeley	51 Mdlle Francoise Henry	79 Mrs Snedley	100 Dr F. Hancar	131 Dr G. Kraft
23 Miss Holden	52 Dr J. W. Walker	80 Miss M. O'Reilly	101 Frau Dr Hancar	132 Col. Berry
24 Miss Stanton	53 Father Dr R. Koepfel	81 Dr H. Weinert	102 Mr D. B. Harden	132a Mr A. H. Davison
25 Mr S. Hazzeldine Warren	54 Dr. C. S. Nicolaescu-Plopsor	82 Mdlme de Miranda	103 Mr L. C. Watelin	133 Miss Gaffikin
26 Mr M. Heaney	55 Dr R. Vulpe	83 Dr. de Miranda	104 Rev Prof Roque Rusñio	134 Miss Chitty
27 Prof U. Rellini	56 Mr R. Gair	84 Dr. V. M. J. ....	105 Rev Prof J. Hynes	135 Mr V. B. Crowther-Beynon
28 Prof H. Breuil	57 Miss Terry		106 Mr A. O. Curle	135a Mr P. Marks
29 Prof H. J. Fleure	58 Dr M. Stekellis		107 Prof G. Schwantes	136 Dr H. O'N. Hencken
30 Dr C. Fox	59 Dr E. Baumgartel		108 Mr J. H. Craw	137 Prof W. Amrein

Abb. 7. Die Teilnehmer des Kongresses in London (Fotograf unbekannt; MNM Archiv).

Tompa wurde auch eingeladen, aber es geschah ähnlich wie 1927 bei der Versammlung der Prähistoriker in Klagenfurt. In einem Brief unterrichtete er Bersu von seiner Lage: „Meine Teilnahme auf dem Londoner Kongress ist vollkommen aussichtslos. Wenn alles gut geht, kann vielleicht ein Herr dort teilnehmen, ich wurde aber nicht derjenige sein. Da solche finanziellen Schwierigkeiten sich überall zeigen, wäre es viel besser den Kongress mit einem Jahr zu verschieben. Ich bedauere es allerdings, dass ich fernbleiben muss, – desto besser, da ich





Abb. 8. V. Gordon Childe, Gerhard Bersu und Ferenc Tompa auf dem Gruppenfoto (Fotograf unbekannt; MNM Archiv).

eventuell auch einen Vortrag halten wollte.<sup>155</sup> Dank Mártons Intervention beim Ministerium wurde seine Reise doch möglich. Bersu begrüßte die Entscheidung für eine Förderung der Prähistorie<sup>156</sup> und so hielt Tompa einen deutschsprachigen Vortrag über die wichtigsten Probleme der ungarischen Vorgeschichtsforschung<sup>157</sup>. Bersu betonte die Bedeutung von Tompas Teilnahme, als er in seinem Brief an Bálint Hóman (1885–1951) anlässlich dessen Ernennung zum Kultusminister seine ergebenste Glückwünsche aussprach: „Euer Exzellenz werden ja aus dem Bericht, den Herr von Tompa über den Internationalen Kongress in London erstattet hat, ersehen haben, mit welchem Erfolg und Geschick Herr von Tompa dort die ungarische Wissenschaft vertreten hat, so dass sich seine Entsendung nach London, die wir der Initiative Euer Exzellenz verdanken, durchaus gelohnt hat.“<sup>158</sup> Auf Einladung von Norwegen hatte man

<sup>155</sup> Tompa an Bersu, 7.1.1932. RGK-A 155/32 B/G.

<sup>156</sup> Bersu an Márton, 16.9.1932 und 14.10.1932. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>157</sup> HANČAR 1933, 68.

<sup>158</sup> Bersu an Hóman, 14.10.1932. MNM Archiv,

Nachlass Tompa, ungeordnet. Bersu lobte Tompa in seinem Brief an Márton: Bersu an Márton, 16.9.1932. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 4973/21 B/G: „Tompa hat in der Tat in London sehr grossen Erfolg gehabt. Er



in London beschlossen, den nächsten Kongress im Jahre 1936 in Oslo zu veranstalten und Anton Wilhelm Brøgger (1884–1951) zu dessen Präsidenten zu wählen.

Bersu war bereits im Mai 1932 nach Ungarn gereist und hatte dabei auch die Ausgrabung von Tompa besucht<sup>159</sup>. Gegenüber 1928 war seine Reise nur kurz, weil er schon am 16. Mai wieder heimkehren musste<sup>160</sup>. Anlässlich der Vorbereitungen für die fünfte Studienfahrt reiste Bersu dann wieder im Sommer 1933 nach Budapest und führte dort Gespräche mit Alföldi und Tompa<sup>161</sup>. Er erhielt wieder eine offizielle Einladung vom Ungarischen Nationalmuseum, um auf der Grabung in Füzesabony teilzunehmen<sup>162</sup>. Er nahm dort von Ende Mai bis zum 5. Juni teil, worüber uns aber nur ein kurzer Zeitungsbericht zur Verfügung steht. Nach diesem hat die Grabung 17 Kisten Fundmaterial erbracht und Bersu war von Anfang bis zum Ende dabei (*Abb. 9*)<sup>163</sup>. Danach kehrte er wieder nach Budapest zurück und besichtigte noch die Ausgrabungen bei der römischen Uferfestung von Nógrádverőce und die römische Siedlung bei TÁC-FÖVÉNYPUSZTA<sup>164</sup>. Mangels finanzieller Mittel war die Restaurierung bzw. Bearbeitung der Funde von Füzesabony ziemlich schwierig. Daher wandte sich Bersu an Professor Otto Hilzheimer (1877–1946), um Zuschüsse für die Bearbeitung des Knochenmaterials zu bekommen<sup>165</sup>.

Inzwischen gingen die Organisationsarbeiten des prähistorischen Kongresses voran. Bersu wollte die nächste Conseil-Sitzung in Frankfurt bei der RGK abhalten, aber wie er darüber Tompa vertraulich unterrichtete, wurden „Widerstände gegen die Wahl von Frankfurt geltend gemacht“ und es wäre angebracht, „die Tagung lieber in Bern abzuhalten, bzw. sie zu verschieben.“<sup>166</sup> Ein neuer Schicksalsschlag traf sie mit dem plötzlichen Tod von Márton im September 1934<sup>167</sup>, dessen Platz in Conseil mit einem zuverlässigen Mann besetzt werden sollte: „Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief. Martons Tod hat uns alle sehr erschüttert. Wer hätte gedacht, dass er so rasch sterben müsste. Mir scheint es kein Zweifel, dass Tompa nun sein Nachfolger im Conseil unseres Kongresses werden sollte und wer dann Sekretär werden soll, muss man ihm ja wohl am besten überlassen. Ich persönlich hätte an Banner gedacht, damit auch die Provinz vertreten ist. Es muss ja ein reiner Prähistoriker sein und da kommt Tompa ja allein in Betracht. Paulovics kann man leider nicht vorschlagen, da er ja nur klassischer Archäologe ist und der Kongress damals ja gegründet wurde, um der Prähistorie Selbstständigkeit zu geben. Übrigens ist es leider sehr fraglich, ob ich bei der gegenwärtigen Lage nach Bern fahren kann. Aber Tompa werde ich ja auf alle Fälle hier sehen.“<sup>168</sup> Als am

hat sich doch zu einem vorzüglichen Kenner der Prähistorie des Donaugebietes entwickelt, und man hat ihm ja deswegen auch die Organisation des Studienausschusses, der in London gebildet wurde, übertragen.“

<sup>159</sup> BERSU / ZEISS 1933b, 8.

<sup>160</sup> Bersu an Tompa, 26.4.1932. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>161</sup> BERSU / ZEISS 1934, 8.

<sup>162</sup> Bersu an Tompa, 5.4.1934. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 1849/34 B/H.

<sup>163</sup> Siehe: Gazdag bronzkori leletre bukkantak Füzesabonyban. Miskolci Reggeli Lap 6.6.1934, S. 2.

<sup>164</sup> BERSU 1937, 6: „Auf Einladung des Ungarischen Nationalmuseums in Budapest beteiligte sich Herr Bersu an den Ausgrabungen von Herrn v. Tompa

in Füzes-Abony, einem Teil der ungarischen Bronzezeit, der in engen kulturellen Beziehungen zur Lausitzer Kultur steht. Es gelang bei der Grabung, die Grundrisse von grossen Rechteckhäusern in Pfostenbau festzustellen. Der Aufenthalt in Ungarn wurde zur Besichtigung von weiteren Ausgrabungen (spätromischer Burgus in Nograd und frühchristliche Kirche in Fövény-Puszt) sowie zu Besprechungen über laufende Veröffentlichungen benutzt.“

<sup>165</sup> Bersu an Tompa, 30.6.1934. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 3453/34 B/G.

<sup>166</sup> Bersu an Tompa, 12.9.1934. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>167</sup> Bersu an Tompa, 20.11.1934. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.



Abb. 9. Ansicht der Fundstelle von Füzesabony und ein da freigelegtes Haus (TOMPA 1937, Taf. 38).

1. Dezember 1934 in Bern der Conseil Permanent zur Vorbereitung des zweiten internationalen Prähistorikerkongresses zusammenkam, war Tompa da, Bersu jedoch fehlte.

Seit der nationalsozialistischen Machtergreifung sah sich Bersu zahlreichen Angriffen ausgesetzt<sup>169</sup>. Sein lautstärkster Gegner wurde Reinerth<sup>170</sup>, dessen Stellensuche noch im Jahre 1928 von Bersu unterstützt worden war<sup>171</sup>. Wie Bersu im am Anfang des Beitrags zitierten Brief an

<sup>168</sup> Bersu an Alföldi, 26.11.1934. OSZK, Nachlass Alföldi, ungeordnet = RGK-A 6057/34 B/G.

<sup>169</sup> KRÄMER 2001, 39.

<sup>170</sup> Über das Leben und Wirken von Reinerth: LEUBE 1998, 378–380 und SCHÖBEL 2002.

<sup>171</sup> KRÄMER 2001, 39; 53–54; SCHÖBEL 2002, 332; 337–338; WEGNER 2002, 410.

Tompa schrieb, spürte Reinerth seine Abstammung auf und verwendete diese fortlaufend als Druckmittel gegen ihn. Nicht nur Reinerth, sondern auch der mit Tompa befreundete Prähistoriker von Richthofen<sup>172</sup> stellte sich nun gegen Bersu und das DAI<sup>173</sup>. Er hatte bis 1933 freundlichste Briefe mit Bersu gewechselt, jedoch schloss am 16. September 1933 die „Berufsvereinigung Deutscher Prähistoriker“ Bersu als „Halbjuden“ aus, wofür Bersu u. a. auch von Richthofen verantwortlich machte<sup>174</sup>. Die Wurzel dieser Abneigung von Richthofens erklärte Bersu wie folgt: „Ich glaube Grund zu haben dass es Richthofen gewesen aber eben weil ich glaube dass er es ist muss ich Sie bitten in dieser Richtung zunächst nichts zu unternehmen bis ich Sie darum bitte. Bei ihm und seinem Kreis muss erst eine gewisse Berichtigung einer zur Zeit vorliegenden Psychose eintreten man würde die Situation nur verschlimmern zumal Sie sehr richtig schreiben dass schriftlich so etwas nur sehr schwer zu behandeln ist. Der Kern der Schwierigkeiten scheint meine abweichende Meinung über die Polenpolitik Richthofens zu sein. Er muss nun irgendwie gehört haben, dass wir in Ungarn darüber gesprochen haben und er nimmt es mir übel, dass ich mit Ausländern über diese Fragen gesprochen habe. So hat er sich wie ich Ihnen im Vertrauen auf vollste Diskretion mitteile Zeiss gegenüber geäußert der ihn vor einiger Zeit besuchte.“<sup>175</sup> Wegen der Angriffe Reinerths verfügte der Direktor des DAI, Theodor Wiegand (1864–1936), im Einvernehmen mit dem Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust (1883–1945), die Versetzung Bersus nach zehn Jahren Arbeit in Frankfurt bei der RGK als „Referent für Ausgrabungswesen“ an die Zentrale des DAI nach Berlin<sup>176</sup>. Währenddessen rückte der zweite Kongress in Oslo immer näher, von dem von dem Bersus Gegenspieler ihn unbedingt fernhalten wollten.

Die kuriose Lage im Jahre 1936 wurde von Günter Wegner anhand der Archivalien so dargestellt: „Da Bersu wie all die Jahre die deutschen Prähistoriker anführen soll, haben einige nationalsozialistische Vorgeschichtler sich nicht für Oslo gemeldet, »denn unter Führung des Nichtariers Bersu«, schrieb von Richthofen [...] »wollen wir natürlich alle nicht im Auslande auftreten«. Von Richthofen fordert, Bersu soll seine Mitgliedschaft in dem internationalen »Conseil« der Vor- und Frühgeschichtlertagungen niederlegen. Wenn er nicht zurückträte, würden sich alle nationalsozialistischen Vorgeschichtsforscher weigern, nach Oslo zu fahren.“<sup>177</sup> Das Ultimatum war erfolgreich und vier Wochen später stellte Bersu seine Stelle im Conseil des Kongresses zur Verfügung<sup>178</sup>. Wegen der Differenzen zwischen dem Amt Rosenberg und dem Reichserziehungsministerium wurde so entschieden, dass der vom Amt Rosenberg als Delegationsführer vorgeschlagene Reinerth zu Hause bleiben musste und statt seiner sollte Walther Schulz (1887–1982) die Delegation führen<sup>179</sup>. Bersus Gegner hatten schließlich erreicht, dass er nicht nach Oslo reiste. Wie sehr er diese Entscheidung bedauerte, zeigt sein Brief an Tompa: „Sie können sich denken, wie viel ich an die Osloer Tagung gedacht habe und wie leid es mir tat, dort nicht gewesen zu sein.“<sup>180</sup>

<sup>172</sup> Über das Leben und Wirken von Richthofens siehe WEGNER 2017.

<sup>173</sup> KRÄMER 2001, 39–40.

<sup>174</sup> VON SCHNURBEIN 2001, 184–185.

<sup>175</sup> Bersu an Alföldi, 28.5.1933. OSZK, Nachlass Alföldi ungeordnet. Noch am 11.4.1931 gratulierte B. v. Richthofen zur Ernennung: KRÄMER 2001, 33.

<sup>176</sup> KRÄMER 2001, 46–47.

<sup>177</sup> WEGNER 2002, 409.

<sup>178</sup> Siehe darüber ausführlich: KRÄMER 2001, 55–56; WEGNER 2002, 410.

<sup>179</sup> KRÄMER 2001, 55.

<sup>180</sup> Bersu an Tompa, 14.8.1936. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.



Abb. 10. Die Eröffnung des Kongresses in Oslo (Fotograf unbekannt; MNM Archiv).

Zu den bedeutendsten Ereignissen im Tompas Leben zählt der Zweite Internationale Prähistorikerkongress in Oslo, wo er zum Vizepräsidenten des Kongresses gewählt wurde (Abb. 10). Damit hatte er auch einen Sieg für die ungarische Vorgeschichtsforschung errungen, da für den nächsten Kongress im Jahre 1940 Budapest als Tagungsort gewählt wurde<sup>181</sup>. Die Idee für Budapest war schon früher aufgeworfen worden, jedoch hatten die nötigen Strukturen an der Universität gefehlt. Tompa hatte Bersu bereits im April 1935 über diese Probleme informiert: „Der Minister ist nicht prinzipiell dagegen, er ist aber der Meinung, dass wir dafür noch Zeit haben. Der Kongress kommt erst nach 5 Jahren. Es stimmt aber nicht. Abgesehen davon, dass man für die Urgeschichte eben in Ungarn keine Lehrkanzel hat, muss ich eigentlich bis dahin eine Generation von jungen Forschern erziehen, [...] Herr Homan sieht es nicht genug klar, dass es ebenso eine nationale, wie auch eine allgemeine wissenschaftliche Aufgabe ist. Deshalb wäre aber ein diplomatisch durchgeführter Druck von Aussen sehr notwendig.“<sup>182</sup>

Der Einladungsbrief von Brøgger zum Kongress in Oslo erreichte Tompa im Februar 1936: „dass der Organisationskomité sehr dankbar sei, wenn Sie einen Vortrag über die nordischen Beziehungen der ungarischen Bronzezeit halten wollen. Wir wissen natürlich noch nicht wie viele Vorträge angemeldet werden, aber es besteht noch die Möglichkeit dass Sie – wenn Sie es wünschen – zwei Vorträge halten können, so dass Sie auch eine Übersicht über neuere Ausgrabungen geben können.“<sup>183</sup> Seine Fahrt wurde diesmal sofort vom Ministerium unterstützt

<sup>181</sup> Die ungarische Landespresse berichtete auch darüber: *Magyarság* 13.8.1936; *Pester Lloyd* 13.8.1936: „Dr. Tompa war bereits bei der Eröffnungssitzung zum Vizepräsidenten des Kongresses gewählt wor-

den, und bei der Schlußsitzung übertrug man ihm das Präsidium für die folgenden vier Jahre.“

<sup>182</sup> Tompa an Bersu, April 1935. RGK-A 1656/35 B.

<sup>183</sup> Brøgger an Tompa, 15.2.1936. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.



und so konnte er auch eine große Rundreise durch Deutschland, Norwegen, Finnland, die Baltische Staaten und Polen machen. Bersu hatte ihn nach Berlin eingeladen und hoffte, dass die Sonderdrucke des Berichtes bis dahin fertig würden<sup>184</sup>, was aber unwahrscheinlich war.

Über seine Rundreise führte Tompa ein Tagebuch, das sich in seinem Nachlass befindet<sup>185</sup>. Wie geplant fuhr auf seiner Reise nach Oslo über Berlin, wo er sich am 26. Juli mit Bersu traf: „Bersuval majdnem elkerüljök egymást. Estig sörözés. Az Institutban lakom. B. panaszkodik.“<sup>186</sup> Sie arbeiteten hauptsächlich an Tompas Bericht, wobei die kurzen Anmerkungen Tompas vielsagend sind: „27. Délelött a Bericht táblaanyaga. Követség. Szegedy igen szíves. Ebéd Bersunál. Délután Bericht. Wiegand ... 28. Bericht. ... B.-nél vacsora. Bericht 12-ig. Nyomott hangulat. Berlin nem a régi.“<sup>187</sup>

Tompa fuhr weiter nach Oslo, wo er sich mit anderen Kollegen aus aller Welt traf, worüber auch die Lokalpresse berichtete (*Abb. 11*)<sup>188</sup>. Nach dem Tagebuch waren die Vorträge, Einladungen und Studienfahrten hervorragend organisiert. Die deutsche Seite versuchte alles, um die Stelle im Conseil mit Reinerth zu besetzen. Und schließlich setzte Schulz die Wahl von Reinerth an Bersus Stelle in den Conseil durch, wobei mit politischen Schwierigkeiten gedroht wurde, wenn man sich diesem Wunsch des Reichserziehungsministeriums widersetze. Die Wahl fiel bei starkem Widerstand äußerst knapp aus. Tompa erwähnte diesen Akt nur kurz im Tagebuch: „Tanácskozás Brögerrel. Nehéz Bersu csata, Conseil permanent. Ostoba szavazás. Többi simán megy.“<sup>189</sup>

In der Schlussitzung des Kongresses berieten die Teilnehmer über die von der ungarischen Regierung ergangene Einladung, die mit einstimmiger Freude und Begeisterung angenommen wurde. Demnach sollte der III. Internationale Kongress im Jahre 1940 in Budapest tagen. Die Schlussrede des Kongresses wurde von Tompa gehalten und nach der kurzen Zusammenfassung in der Presse hat er darin auch die Ansichten Bersus über die Prähistorie übermittelt: „Dr. Franz Tompa wies in seiner Schlussrede darauf hin, daß die Geschichte der Menschheit nicht erst mit der Geschichtsschreibung beginnt. Die urgeschichtliche Forschung ist in erster Linie eine nationale Aufgabe, gleichzeitig hat sie aber auch eine wesentliche, alle Völker zur Zusammenarbeit anregende Wirkung.“<sup>190</sup>

Zu einem Eklat kam es erst nach dem Kongress, als bekannt geworden war, dass Schulz gar keinen offiziellen Auftrag des Ministeriums betreffs der Wahl Reinerths gehabt hatte. Der Conseil protestierte heftig dagegen, worüber Bersu aus Sadovec berichtete: „Wegen der Reinerthschen Wahl habe ich wie besprochen an die Engländer, Schweizer und an Vaufrey

<sup>184</sup> Bersu an Tompa, 21.6.1936. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet: „Es wäre sehr nett, wenn Sie auf der Fahrt nach Oslo hier in Berlin bleiben können. Meine Frau und ich freuen uns sehr, Sie als Gast bei uns aufnehmen zu können.“

<sup>185</sup> Tompa, Oslo kongresszus. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>186</sup> Tompa, Oslo kongresszus. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet. Übersetzung P. P.: „Bersu und ich vermeiden einander fast. Bier bis in den Abend hinein. Ich wohne im Institut. B. beschwert sich.“

<sup>187</sup> Tompa, Oslo kongresszus. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet. Übersetzung P. P.: „27. Am Vormittag Tafelmaterial des Berichts. Botschaft. Szegedy besonders herzlich. Mittagessen bei Bersu.

Am Nachmittag Bericht. Wiegand ... 28. Bericht. ... Abendessen bei B. Bericht bis 12. Gedrückte Stimmung. Berlin ist nicht das alte.“

<sup>188</sup> Tompa, Oslo kongresszus. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet. Die karikaturenartigen Zeichnungen erschienen in den Zeitungen: Bergen Tidende 12.8.1936 und Bergen Astenposen 6.8.1936

<sup>189</sup> Tompa, Oslo kongresszus. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet. Übersetzung P. P.: „Beratung mit Bröger. Schwere Schlacht für Bersu, Conseil permanent. Eine dumme Wahl. Die andere geht glatt.“

<sup>190</sup> Magyarország 13.8.1936; Pester Lloyd 13.8.1936.



Abb. 11. Zeichnung der Teilnehmer des Kongresses in der Presse (Bergen Tildende 12.8.1936).

geschrieben, Ich erwarte nun hier noch den Entwurf Ihres Briefes an Reinerth. Es wird ja wohl noch eine Weile dauern, bis Sie die Unterlagen von den Norwegern erhalten.“<sup>191</sup> Dass Bersus Bemühungen erfolgreich waren, zeigt sein zweiter Brief aus Sadovec: „Von Tschumi hatte ich einen Brief in dem er schrieb dass er gegen die Wahl von R. Einspruch erhoben hätte, dies ist immerhin besser als wenn er demissioniert hätte!“<sup>192</sup>

Am 21. Oktober 1936 erhob Childe Einspruch gegen die Wahl Reinerths beim neuen Kongresspräsidenten Tompa. Das Reichserziehungsministerium forderte daraufhin Wilhelm Unverzagt (1892–1971) auf, bei der für 1938 geplanten Conseilssitzung ebenfalls

<sup>191</sup> Bersu an Tompa, 27.9.1936. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>192</sup> Bersu an Tompa, 1.11.1936. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

zurückzutreten und gleichzeitig die Anerkennung der Wahl Reinerths zu veranlassen. Da er letzteres nicht wollte, trat Unverzagt sofort zurück<sup>193</sup>. Es war ein wahrer Sieg für Bersu, jedoch mit dem Tod des DAI-Präsidenten Wiegands 1936 verlor er seine Stütze beim DAI in Berlin und wurde vom Ministerium pensioniert<sup>194</sup>. Auf etwas ruhigere Zeiten deuten die Worte Bersus an Tompa im Mai 1937 hin: „Mir geht es sonst gut, und ich werde nun hoffentlich von unserem Freund R. in Ruhe gelassen werden. Sonst ist R. recht tätig, und von den grossen Schwierigkeiten, die er Richthofen bereitet hat, werden Sie ja wohl gehört haben. So wie die Dinge liegen, fürchte ich, wird Richthofen auch mit seinen Gegenmassnahmen kaum Erfolg haben, denn R. wird anscheinend à tou prix von Rosenberg gehalten auch wenn er sonst kaum ernste Wissenschaftler hinter sich hat. Matthes und Walter Schulz sind eigentlich die einzigen Fachleute, die noch zu R. stehen, Haben Sie eigentlich schon Antwort von R. in Angelegenheit des Kongresses?“<sup>195</sup>

Der letzte Brief von Bersu an Tompa in dessen Nachlass ist vom 6. August 1937<sup>196</sup>. Neben Nachrichten über die Kollegen teilte er Tompa mit, dass er an der Studienreise nicht teilnehmen werde<sup>197</sup>, aber wenn er auf die Grabung nach Sadovec fahre, werde er durch Budapest reisen und ihn, Tompa, hoffentlich wiedersehen.

### Schluss

Wegen seiner heiklen Lage musste Bersu auch gegenüber langjährigen Freunden sehr vorsichtig sein, wie auch ein Brief an Alföldi zeigt, der im August 1938 in Cambridge weilte: „Vielen Dank für Ihre Karte, die mich auf dem Umwege über Berlin hier erreichte. Ich leite hier für die Prehistoric Society seit Mitte Juni eine grössere Siedlungsgrabung. (Dorf aus der Zeit kurz vor der Belgic invasion mit schönen Rundhausern.) Ich grabe noch bis Ende August. Könnten Sie nicht einmal als unsere Gäste uns besuchen kommen. Meine Frau ist nämlich auch hier.“<sup>198</sup> Bersu bat Alföldi ausdrücklich darum, dass er über seine Tätigkeit in England Schweigen bewahren möge: „In Deutschland bitte ich von meiner Tätigkeit hier nichts zu erzählen, die meisten, die es wissen wollen, wissen es und die anderen sind nur neidisch und ich habe keinen Anlass diesen Neid zu Taten zu veranlassen.“<sup>199</sup>

Im Juni 1939 kehrten die Bersus wieder nach England zurück, um die Ausgrabung in Little Woodbury fortzusetzen<sup>200</sup>. Beim Abschluss der Grabung war die politische Lage so angespannt, dass es für Bersu undenkbar war, nach Deutschland zurückzukehren<sup>201</sup>.

<sup>193</sup> KRÄMER 2001, 56.

<sup>194</sup> KRÄMER 2001, 57–58. Menghin an Tompa, 3.2.1937: MNM Archiv, Nachlass Tompa ungeordnet. Darauf wies auch Menghin hin: „Daß Bersu pensioniert wird, habe ich nicht gewußt, war aber nach dem Tode Wiegands vorauszusehen.“ Über das Leben und Wirken von Menghin: PRTTIONI 1974.

<sup>195</sup> Bersu an Tompa, 15.5.1937. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>196</sup> Bersu an Tompa, 6.8.1937. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>197</sup> Bersu an Tompa, 6.8.1937. MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet: „An der Studienreise werde

ich keineswegs teilnehmen können, auch wenn ich um diese Zeit in Deutschland sein sollte. Es tut mir natürlich sehr leid, dass ich die Freunde und die alten Bekannten nicht sehen kann, aber da ist nun nichts zu machen. Man hätte natürlich manches helfen können, aber es wird ja wie so manches andere auch ohne mich gehen.“

<sup>198</sup> Bersu an Alföldi, 8.8.1938: OSZK Nachlass Alföldi. Über die Tätigkeit Bersus in England: KRÄMER 2001, 65–66.

<sup>199</sup> Bersu an Alföldi, 8.8.1938: OSZK Nachlass Alföldi.

<sup>200</sup> Vgl. in diesem Band den Beitrag von Christopher Evans.

<sup>201</sup> KRÄMER 2001, 67.



Tompa erfuhr über seine Lage aus einem Brief vom November 1939 des – damals schon Hauptmanns – Sprockhoff<sup>202</sup>. Gerhard Bersu blieb mit seiner Frau in Großbritannien, wo sie aber als Staatsbürger eines feindlichen Landes im Sommer 1940 interniert wurden<sup>203</sup>. Damit brachen die meisten ihrer Kontakte mit den Kollegen auf dem Festland ab<sup>204</sup>. Wegen des Krieges fand auch der Prähistorikerkongress in Budapest nicht statt. Tompa unterrichtete an der Universität bis zur sowjetischen Belagerung von Budapest, als er, von einem Minensplitter getroffen, am 9. Februar 1945 starb. Der erste Prähistoriker Ungarns fand seine letzte Ruhe erst am 18. Oktober 1945 im Kerepeser Friedhof in Budapest<sup>205</sup>.

In Unkenntnis seines Todes wandte sich der alte gemeinsame englische Freund Childe in einem Brief vom 1. Januar 1946 an Tompa<sup>206</sup>, in dem er über vergangene Jahre berichtete und ihn über sein Schicksal fragte: „I wonder how you have fared these six years, Not too badly I trust though I fear owing to the Nazi’s recklessness beautiful Buda-Pest must be grievously ravaged. Edinburgh has miraculously escaped intact and I myself have nothing to complain of very seriously apart from the isolation from your good self and so many dear colleagues. [...] But recently I have been having letters from Arne, Brøgger, Bøe, Brøndsted, Nordmann, van Giffen, Lantier, Vaufrey, Santa-Olalla and others and have news, good news, even of Kostrzewski and Antoniewicz. So I at least try writing to you to see what happens. Bersu is still in Britain; during the war he made very successful excavations on the Isle of Man and now he sits there with his wife to write up his reports.“<sup>207</sup> Dieser Brief gelangte schließlich an die archäologische Abteilung des Ungarischen Nationalmuseums, deren Mitarbeiter ihn der Witwe Tompas übergaben<sup>208</sup>. Eine Antwort hat der englische Professor jedoch vom Abteilungsleiter Mihály Párducz (1908–1974) erhalten, der ihn über die traurigen Ereignisse unterrichtete<sup>209</sup>. In seinem nächsten Brief würdigte Childe Tompa wie folgt: „In thanking you for your letter on Febr. 16 permit me to offer you and your colleagues my deep sympathy in the great loss you have sustained in the death of Tompa Ferencz. His death is a grievous blow to European archaeology as a whole and to me means the loss of a very dear friend too.“<sup>210</sup>

### Abkürzungen

MNM	Magyar Nemzeti Múzeum Adattár – Ungarisches Nationalmuseum Archiv	OSZK	Országos Széchenyi Könyvtár – Ungarische Széchenyische Landesbibliothek
		RGK-A	Archiv der Römisch-Germanischen Kommission

<sup>202</sup> Sprockhoff an Tompa, 20.11.1939, MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet = RGK-A 3460/1939 Sp/M: „Haben Sie Näheres von Bersu gehört? Er ist in England vom Krieg überrascht worden!“.

<sup>203</sup> Vgl. in diesem Band den Beitrag von Harold Mytum.

<sup>204</sup> KRÄMER 2001, 67.

<sup>205</sup> Siehe den Parteizettel: MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet; vgl. KRÄMER 2001, 69.

<sup>206</sup> Über Childe und dessen ungarischen Kontakte: BANNER 1958.

<sup>207</sup> Childe an Tompa, 1.1.1946: MNM Archiv, Nachlass Tompa, ungeordnet.

<sup>208</sup> MNM Archiv, Akten der archäologischen Abteilung 5/1946.

<sup>209</sup> MNM Archiv, Akten der archäologischen Abteilung 5/1946. – Über Tompas Tod unterrichtete Childe gewiss auch Bersu.

<sup>210</sup> MNM Archiv, Akten der archäologischen Abteilung 5/1946.



## Literaturverzeichnis

- ALTHOFF / JAGUST 2016  
J. ALTHOFF / F. JAGUST mit einem Beitrag von St. ALTEKAMP, Theodor Wiegand (1864–1936). In: G. Brands / M. Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus 2,2. Forschungscluster 5, Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts im 20. Jahrhundert (Rahden / Westfalen 2016) 1–37.
- BANNER 1948  
J. BANNER, Tompa Ferenc (1893–1945). Arch. Ért. 7–9, 1945–48 (1948) 419–429.
- BANNER 1958  
J. BANNER, Vere Gordon Childe, 1892–1957. Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 8, 1958, 319–323.
- BANNER et al. 1959  
J. BANNER / I. BÓNA / L. MÁRTON, Die Ausgrabungen von L. Márton in Tószeg. Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 10,1/2, 1959, 1–140.
- BERSU 1925  
G. BERSU, Die archäologische Forschung in Belgien von 1919–1924. Ber. RGK 15, 1923/24 (1925), 58–66.
- BERSU 1930  
G. BERSU, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1929 bis 31. März 1930. Ber. RGK 19, 1929 (1930) 201–206.
- BERSU 1931  
G. BERSU, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1930 bis 31. März 1931. Ber. RGK 20, 1930 (1931) 1–13.
- BERSU 1934  
G. BERSU, Prähistorische Ausgrabungen und Museen. Proc. First Internat. Congress of Prehist. and Protohist. Scienc. 1932, 1934, 160.
- BERSU 1937  
G. BERSU, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1934 bis 31. März 1935. Ber. RGK 24/25, 1934/35 (1937) 1–7.
- BERSU / ZEISS 1933a  
G. BERSU / H. ZEISS, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1931 bis 31. März 1932. Ber. RGK 21, 1931 (1933) 1–10.
- BERSU / ZEISS 1933b  
G. BERSU / H. ZEISS, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1932 bis 31. März 1933. Ber. RGK 22, 1932 (1933) 1–10.
- BERSU / ZEISS 1934  
G. BERSU / H. ZEISS, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1933 bis 31. März 1934. Ber. RGK 23, 1933 (1934) 1–9.
- BITTEL 1988  
K. BITTEL, Martin Schede. In: R. Lullies / W. Schiering (Hrsg.), Archäologenbiographien. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache (Mainz 1988) 220–221.
- BORBÉLY 1928  
Z. BORBÉLY, Külföldi tudósok látogatták meg a tószegi bronzkori lakótelepet. Nemzeti Újság 24.5.1928, S. 7.
- CHRIST 1990  
K. CHRIST, Neue Profile der Alten Geschichte (Darmstadt 1990).
- D. M. 1929  
D. M., A német, osztrák és magyar archaeológusok 1929. évi vándorgyűlése. Historia 2, 1929, 56–57.
- DREXEL 1927  
F. DREXEL, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1925 bis 31. März 1927. Ber. RGK 16, 1925/26 (1927) 170–174. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1927.0.33399>.
- DREXEL 1929a  
F. DREXEL, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1927 bis 31. März 1928. Ber. RGK 17, 1927 (1929) 232–236. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1929.0.33407>.
- DREXEL 1929b  
F. DREXEL, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1928 bis 31. März 1929. Ber. RGK 18, 1928 (1929) 188–193. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1929.0.33415>.

- FRANZ 1928  
L. FRANZ, Bericht über die Versammlung deutscher und österreichischer Vor- und Frühgeschichtsforscher in Klagenfurt. Wiener Prähist. Zeitschr. 15, 1928, 153–154.
- FRANZ / MITSCHA-MÄRHEIM 1927  
L. FRANZ / H. MITSCHA-MÄRHEIM, Die Urgeschichtliche Forschung in Österreich seit 1900. Ber. RGK 16, 1925/26 (1927) 1–34. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1927.0.33392>.
- HALLE 2002  
U. HALLE, „Die Externsteine sind bis auf weiteres germanisch!“ Prähistorische Archäologie im Dritten Reich. Sonderveröff. Naturwiss. u. Hist. Verein Land Lippe 68 (Bielefeld 2002).
- HANČAR 1933  
F. HANČAR, Bericht über den „I. International Congress of Prehistoric and Protohistoric Sciences“ (London 1932). Wiener Prähist. Zeitschr. 20, 1933, 65–68.
- HILLEBRAND 1937  
J. HILLEBRAND, Der Stand der Erforschung der älteren Steinzeit in Ungarn Ber. RGK 24/25, 1934/35 (1937) 16–26. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1937.0.35642>.
- KRÄMER 2001  
W. KRÄMER, Gerhard Bersu – ein deutscher Prähistoriker, 1889–1964. Ber. RGK 82, 2001, 5–101.
- LANTIER 1931  
R. LANTIER, Ausgrabungen und neue Funde in Frankreich aus der Zeit von 1915 bis 1930. (Paläolithikum bis Römerzeit). Ber. RGK 20, 1930 (1931) 77–146.
- LEUBE 1998  
A. LEUBE, Zur Ur- und Frühgeschichtsforschung in Berlin nach dem Tode Gustaf Kossinnas bis 1945. Ethnogr.-Arch. Zeitschr. 39, 1998, 373–427.
- LEUBE 2002  
A. LEUBE (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit M. Hegewisch, Prähistorie und Nationalsozialismus. Die mittel- und osteuropäische Ur- und Frühgeschichtsforschung in den Jahren 1933–1945 (Heidelberg 2002).
- MÁRTON 1912  
L. MÁRTON, Die wichtigsten Resultate vor- und frühgeschichtlicher Forschung in Ungarn. Prähist. Zeitschr. 4, 1912, 175–191.
- MÁRTON 1930  
L. MÁRTON, Ősrégészeti kutatásunk feladata. Magyar Szemle 8, 1930, 225–232.
- MENGHIN 1926  
O. MENGHIN, Bericht über die Versammlung deutscher und österreichischer Vor- und Frühgeschichtsforscher in Linz, Oberösterreich. Wiener Prähist. Zeitschr. 13, 1926, 118–122.
- MOZSOLICS 1965  
A. MOZSOLICS, Gerhard Bersu. Arch. Ért. 92, 1965, 217–218.
- NESTOR 1933  
J. NESTOR, Stand der Vorgeschichtsforschung in Rumänien. Ber. RGK 22, 1932 (1933), 11–181. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1933.0.35609>.
- PARZINGER 1998  
H. PARZINGER, Der Goldberg Die metallzeitliche Besiedlung. Röm.-German. Forsch. 57 (Mainz 1998).
- PATAY 1993  
P. PATAY, Megemlékezés Tompa Ferencről születésének 100. évfordulóján. Arch. Ért. 120, 1993, 90–95.
- PITTIONI 1930  
R. PITTIONI, Bericht über die Versammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Vor- und Frühgeschichtsforscher im September 1929. Wiener Prähist. Zeitschr. 17, 1930, 159–162.
- PITTIONI 1974  
R. PITTIONI, Oswald Menghin (1888–1973). Arch. Austriaca 55, 1974, 1–5.
- RACZKY 1993  
P. RACZKY, Tompa Ferenc munkássága a magyarországi újkőkor és rézkor kutatásában. Arch. Ért. 120, 1993, 95–98.
- SARIA 1927  
B. SARIA, Vor- und frühgeschichtliche Forschung in Südslavien. Ber. RGK 16, 1925/26 (1927) 86–118. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1927.0.33395>.

- VON SCHNURBEIN 2001  
S. v. SCHNURBEIN, Abriss der Entwicklung der Römisch-Germanischen Kommission unter den einzelnen Direktoren von 1911 bis 2002. Ber. RGK 82, 2001, 137–289.
- SCHÖBEL 2002  
G. SCHÖBEL, Hans Reinerth. Forscher – NS-Funktionär – Museumsleiter. In: LEUBE 2002, 321–396.
- SPROCKHOFF 1939  
E. SPROCKHOFF, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1937 bis 31. März 1938. Ber. RGK 27, 1937 (1939) 1–6. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1939.0.39730>.
- STADE / SPROCKHOFF 1937  
K. STADE / E. SPROCKHOFF, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission vom 1. April 1935 bis 31. März 1936. Ber. RGK 24/25, 1934/35 (1937) 8–15. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1937.0.35617>.
- SZATHMÁRI 1993  
I. SZATHMÁRI, Tompa Ferenc munkássága a magyar bronzkorkutatásban. Arch. Ért. 120, 1993, 99–102.
- TOMPA 1928  
F. TOMPA, Öskori lakóházak és fejedelmi paloták. Ásatások a Goldbergen. Magyarország 29.1.1928, S. VI.
- TOMPA 1929  
F. TOMPA, A szalagdíszes agyagművesség kultúrája Magyarországon. a bükki és tiszai kultúra – Die Bandkeramik in Ungarn. Die Bükker und die Theiss-Kultur. Arch. Hungarica 5/6 (Budapest 1929).
- TOMPA 1934  
F. TOMPA, Die wichtigsten Probleme der ungarischen Urgeschichtsforschung. Proc. First Internat. Congress of Prehist. and Protohist. Scienc. 1932, 245–249.
- TOMPA 1937  
F. TOMPA, 25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn. Ber. RGK 24/25, 1934/35 (1937), 27–127. doi: <https://doi.org/10.11588/berrgk.1937.0.35643>.
- TOMPA 1942  
F. TOMPA, Óskor. In: F. Tompa / A. Alföldi / L. Nagy (Hrsg.), Budapest az ókorban (Budapest 1942) 1–134.
- TREBSCHKE 2005  
P. TREBSCHKE, Zu den internationalen Beziehungen der Urgeschichtsforschung in Oberösterreich während der Zwischenkriegs- und Nazizeit. In: Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern / West- und Südböhmen (Rahden / Westf. 2005) 178–188.
- WEGER 2017  
T. WEGER, s. v. Bolko von Richthofen. In: M. Fahlbusch / I. Haar / A. Pinwinkler (Hrsg.), Handbuch der völkischen Wissenschaften (München<sup>2</sup> 2017) 631–636.
- WEGNER 2002  
G. WEGNER, Auf vielen und zwischen manchen Stühlen. Bemerkungen zu den Auseinandersetzungen zwischen Karl Hermann Jacob-Friesen und Hans Reinerth. In: LEUBE 2002, 398–417.

Gerhard Bersu und Ferenc Tompa –  
Angaben zu den Kontakten Gerhard Bersus mit der ungarischen Archäologie

Zusammenfassung · Summary · Résumé

ZUSAMMENFASSUNG · Im vorliegenden Beitrag werden Gerhard Bersus Kontakte mit dem ungarischen Prähistoriker Ferenc Tompa rekonstruiert, wobei auch sein Einfluss auf die ungarische Archäologie behandelt wird. Diese Rekonstruktion basiert auf den überlieferten Korrespondenzen hauptsächlich im Nachlass Tompas bzw. im Archiv der Römisch-Germanischen Kommission (RGK). Die Kontakte mit Tompa kann man in vier Gruppen einteilen. Die Ausgrabungen in Goldberg bzw. in Ungarn (Tószeg, Lengyel usw.), Tompas Rolle in den Organisationsarbeiten bei den Donauländischen Studienfahrten (1929, 1933), Tompas Arbeit über die 25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn für die Berichte der RGK und die Rolle von Tompa bei den Organisationsarbeiten bzw. bei der Vertretung von Bersus Interessen im Internationale Kongress für Vor- und Frühgeschichte (CISPP). Nach der Quellenanalyse hatte Bersu eine wichtige Auswirkung auf Tompa und auch auf die ungarische Prähistorie.

SUMMARY · In this article Gerhard Bersu's contacts with the Hungarian prehistorian Ferenc Tompa are reconstructed, also dealing with his influence on Hungarian archaeology. This reconstruction is based on the surviving correspondences mainly in Tompa's estate or in the archives of the Römisch-Germanischen Kommission (RGK). The contacts with Tompa can be divided into four groups. The excavations in Goldberg or in Hungary (Tószeg, Lengyel, etc.), Tompa's role in the organizational work at the Danubian Study Trips (1929, 1933), Tompa's work on the 25 years of prehistoric research in Hungary for the reports of the RGK, and Tompa's role in the organizational work or in representing Bersu's interests in the *Congrès International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques* (CISPP). According to the source analysis, Bersu had an important impact on Tompa and also on Hungarian prehistory.

RÉSUMÉ · Cette contribution reconstitue les contacts que Gerhard Bersu a entretenus avec Ferenc Tompa tout en abordant son influence sur l'archéologie hongroise. Cette reconstitution s'appuie sur la correspondance qui nous est parvenue, surtout à travers la succession de Tompa et l'archive de la RGK. On peut distinguer quatre catégories de contacts avec Tompa : 1) les fouilles au Goldberg et en Hongrie (Tószeg, Lengyel etc.) ; 2) le rôle de Tompa dans l'organisation des voyages d'étude dans les régions du Danube (1929, 1933) ; 3) le travail de Tompa sur les 25 ans de recherche préhistorique en Hongrie pour les *Berichte der Römisch-Germanischen Kommission* ; 4) le rôle de Tompa dans les travaux d'organisation et la représentation des intérêts de Bersu au CISSP. L'analyse des sources démontre que Bersu a fort influencé Tompa et la préhistoire hongroise. (Y. G.)

Anschrift des Verfassers

Péter Prohászka  
Archeologický ústav SAV  
Akademická 2  
SK-949 21 Nitra

E-Mail: [prohaszkapeter1975@gmail.com](mailto:prohaszkapeter1975@gmail.com)  
<https://orcid.org/0000-0002-3484-4426>